



# Jedem Etwas

Illustrirtes Familienblatt  
zur Unterhaltung und Belehrung.

Alt zu werden ist Gottes Gunst,

Jung zu bleiben des Menschen Kunst.

Hierzehntägige illustr. Gratis-Beilage zur „Oedenburger Zeitung.“

Nr. 12.

Inserate werden nur für die Gesamtauflage dieser Beilage zu 25 österr.-ungar. Zeitungen durch Heintr. Aug. Wiesener, Wien 2/2, dem diese Beilage beigegeben ist, angenommen, woselbst Insertions-Tarif etc. zu erhalten ist. — Nachdruck der Original-Artikel etc. ist verboten.

1892.

## Die Verlobung des Grafen Herbert Bismarck.

Die Fama hatte den ältesten Sohn des Altreichskanzlers schon wiederholt verlobt erklärt, und fast jedesmal war ein englischer Name neben dem seinigen genannt, aber noch immer waren die Gerüchte unbestätigt geblieben. Jetzt endlich hat der vielumworbene Sohn des größten Deutschen die Welt mit der Thatsache seiner Verlobung überrascht; die junge Dame, der zu Liebe er die Rosenketten der Ehe auf sich nehmen will, die Comtesse, Margarethe Hoyos, die zweite Tochter des Grafen Georg Hoyos, Mitbesitzer der Hümer Torpedofabrik. Englisches Blut fließt auch in den Adern dieser österreichischen Grafentochter. Ihre Mutter, Gräfin Alice, ist eine Tochter des Gründers der Torpedofabrik in Hüme, Robert Whitehead, Herrn auf Paddak-



hurst in Suffex und Springfeld; sie vermählte sich im Jahre 1869 mit dem Grafen Georg Hoyos, k. und k. Linien-Schiff-Lieutenant a. D. Aus dieser Ehe sind sieben Kinder, zwei Söhne und fünf Töchter, hervorgegangen. Die älteste Tochter des gräflichen Paares, Comtesse Leopoldine, vermählte sich schon 1888 mit dem Freiherrn Leopold v. Plessen, welcher der deutschen Diplomatie angehört und preußischer Gesandter in Darmstadt ist. Durch die Bekanntschaft des Grafen Herbert mit der Plessenschen Familie lernte er seine jetzige Braut kennen. Dieselbe steht im Alter von 21 Jahren; sie ist am 20. September 1871 in Hüme geboren. Graf Herbert steht im 43. Lebensjahre. Der Altreichskanzler hat über die Verlobung seines ältesten Sohnes große Freude gezeigt. Graf und Gräfin Hoyos und Comtesse Marguerite sind nach Friedrichsruhe gereist, um Fürst Bismarck einen Besuch abzustatten. Comtesse Hoyos ist eine hochgewachsene, schlank, vornehme Erscheinung, mit sehr sympathischen Gesichtszügen, die unverkennbar englisches Gepräge

zeigen. Die Augen sind blau, die Haare dunkelblond. Graf Hoyos, ihr Vater, ist eine aristokratische Gestalt in den sechziger Jahren, mit kurz gehaltenem Vollbart, seine Gattin eine noch verhältnismäßig jugendliche Erscheinung. In Betreff der Vermählung des Grafen Herbert Bismarck liegen jetzt folgende nähere Nachrichten vor. Die Vermählung findet am 21. d. Mts. in Wien statt, und der kirchliche Akt wird durch den Superintendenten der evangelischen Gemeinde H. C., Dr. Schack, in der Kirche in der Dorotheergasse (Stadt) vollzogen werden. Fürst Bismarck trifft mit seinem Sohne, dem Bräutigam, am 20. d. M. in Wien ein. Die Herren nehmen mit ihrem Gesolge im Palais Graf Palffy während der Dauer ihres Wiener Aufenthaltes Wohnung. Die gräfliche Familie Hoyos, die schon am 17. d. M. in Wien eintrifft, nimmt im Hotel „Erzherzog Karl“ Absteigequartier. Die Hochzeitsgäste werden sich im gräflichen Palais Palffy in der Wallnerstraße versammeln und von dort aus mit dem Brautpaar

in die bezeichnete Kirche fahren. Die Kirche wird, wie angeordnet wurde, durch den Stadtgärtner Herr Stumpf mit Pflanzen und Blumen reichlich geschmückt und die Galerien mit Guirlanden decorirt. Nach stattgehabter Trauungszeremonie erfolgt die Rückfahrt in das Palais Palffy, wo in dem großen Prachtsaale das Diner servirt werden wird. Im Palais selbst werden schon seit längerer Zeit die umfassendsten Vorbereitungen für das Hochzeitsfest getroffen. Besonderes Augenmerk wird zwei Zimmern von Seiten des Grafen Palffy zugewendet, welche bestimmt sind, dem Fürsten Bismarck als Empfangsalon und Arbeitszimmer zu dienen, sowie dem großen vorerwähnten Saale, in welchem die Hochzeitsfeier stattfinden wird. Denselben schmücken zwei überaus prachtvolle große Kandelaber und eine Menge der prächtigsten Wandleuchter, die alle zusammen an 600 Kerzen aufnehmen können, von denen jede einzelne mit einem herabhängenden Bouquet frischer Blumen geschmückt werden wird. Die Speisen zur Hochzeitstafel werden von Sacher beigelegt, der auch das Arrangement der Tafel übernommen hat. Der Eintritt in die Kirche zur Trauung wird nur gegen Vorzeigung der auszugebenden Karten gestattet sein. Für die Kronprinzessin-Wittve Stefanie wird ein Platz in der Kirche reservirt.



# Sommervögel.

Von C. Held (Grefeld.)

(Nachdruck verboten.)

Wir waren Landbewohner, das Gut meiner Eltern lag fernab von den Heerstraßen großer Städte und ich, der einzige Sohn, wuchs auf in ländlicher Freiheit und Harmlosigkeit.

Als ich ein zwölfjähriger Quartaner war, stellte unsere Kreis- und Gymnasialstadt für mich noch eine Weltstadt vor und ihre Jahrmärkte bildeten den Inbegriff alles dessen, was die kühnste Phantasie wünschen und verlangen kann.

Das erste große Ereignis meines Lebens war die Nachricht, die zu dieser Zeit Anfang Juni bei uns eintraf, daß die „Wiener Tante“ mit ihren beiden Kindern als Sommergäste uns besuchen wollten. Die freudige Aufregung und gespannte Erwartung raubten mir Schlaf und Appetit und ich traf die großartigsten Vorbereitungen, zum würdigen Empfang von Vetter Mucki und Cousine Rosa.

Das Korbgeflecht meines kleinen Ponywagens strich ich eigenhändig neu mit gelber Oelfarbe an, wobei ich einen Anzug ruinierte und meinen letzten Pfennig Taschengeld opferte für eine rothe Ponyleine und neue Fahrpeitsche. Im Garten pflanzte ich mit Hilfe des Gärtners eine Kürbislaupe und zimmerte eigenhändig eine Gartenbank hinein und diese Laupe, die vorläufig nur ein Gerüst von Bohnenstangen war und noch keinen Schatten gab, sollte eine zarte Aufmerksamkeit für das Wiener Cousinchen sein und den poetischen Namen „Rosa's Ruh“ tragen, was mittelst eines großen Plakats in Frakturchrift veranschaulicht wurde, Unglücklicherweise verregnete dieses papierne Aushängeschild sechs Mal bis die Cousine kam und wurde sechs Mal erneuert.

Alle noch möglichen und unmöglichen Spielsachen wurden wieder hervorgesucht und in Stand gesetzt, darunter auch ein alter, verstimmter Leierkasten. Zu diesen wichtigen Vorbereitungen standen mir nur die Samstag- und Sonntage zur Verfügung, da mich in der Woche die Schule gefangen hielt, doch glücklicherweise fiel die Ankunft unserer Sommergäste mit dem Beginn der großen Ferien zusammen.

Der große Tag kam und wir fuhren nach der Station, um die Verwandten abzuholen. Der erste Eindruck war für mich der einer Enttäuschung. Mucki und Rosa waren für ihr Alter sehr klein und schwächlich, Mucki, obgleich ein Jahr älter als ich, reichte mir kaum bis an die Schulter und Rosa war ein so dünnbeinigtes, spitznasiges, gelbes kleines Ding, daß ich sie mit offenem Munde anstarrte, denn etwas Aehnliches gab es bei uns auf dem Lande nicht.

Dazu blieb sie vor mir stehen und rief die Hände zusammenschlagend:

„Jesse, Mama, wie der ausschaut! Wie der Buzelhuber im Guckkasten!“

Ich erröthete gekränkt, denn ich fühlte instinktiv, daß der Buzelhuber keine Schmeichelei sein sollte. Und daß die Tante und ihre Kinder uns alle mit „grüß Gott, Grüß Gott“ begrüßten, statt „guten Tag“ zu sagen, ließ sie mir unheimlich fremd erscheinen.

Mein Selbstgefühl war einigermaßen wieder hergestellt durch Muckis und Rosas Entzücken über meinen Ponywagen. Unglücklicherweise wollten sie, die noch nie einen Zügel in der Hand gehabt hatten, sofort selbst kutschieren und alle Gegenstellungen waren erfolglos, Mucki riß mir die Zügel aus der Hand und schlug wie besessen mit der Peitsche auf meinen guten, dicken Hans los, so daß dieser, der eine solche Behandlung nicht gewöhnt war, in tollen Sprüngen mit uns dahin raste. Von einer

Gefahr hatten beide keine Ahnung. Wir entgingen kaum dem Gerädertwerden, endeten aber endlich in einem kleinen Graben, nachdem wir keinen Meilenstein am Wege verfehlt hatten.

Der Wagen war zerbrochen und mein Pony schweißbedeckt, wir mußten auf den elterlichen Wagen warten, um Mucki und Rosa aufnehmen zu lassen, die vollständig unverfehrt, den Spaß allerliebste fanden.

Ich wußte, was meiner wartete.

„Hugo, du bist wohl verrückt? Wie kannst Du den Kindern die Zügel in die Hand geben?“

Ich wagte nicht, den neuen Vetter anzulügen und ertrug den väterlichen Zorn geduldig. Zu Fuß gehend, mußte ich den Pony nach Hause führen, tief betrübt über meinen zerbrochenen Wagen. Eine Stunde später als die Uebrigen zu Hause, fand ich Mucki und Rosa bereits im Besitz aller meiner Spielsachen und damit beschäftigt den Hof in allen Winkeln zu durchstöbern. Mucki öffnete zum Spaß alle Schweinestallthüren und jagte sämtliche Schweine heraus, was eine heillose Verwirrung und Schweinsjagd zur Folge hatte und entging ich mit einer Mühe Tracht Prügel von meinem Vater, der mich für Muckis Heldenthaten verantwortlich machte. Aus dem Hühnerstall erkönte ein Zetergeschrei. Rosa war hineingekrochen und hatte versucht die bereits aufgeflogenen Hühner zu fangen, wofür ihr diese laut gackernd auf den Kopf flogen, so daß sie vor Angst und Schreck die Thüre nicht wieder finden konnte.

Endlich hatten Mucki und Rosa an meinem alten Leierkasten ein willkommenes Spielzeug gefunden. Mucki drehte unermüdet, Rosa zog eine weißbaumwollene Zipfelmütze aus der Tasche, zog sich dieselbe über die Ohren, was ihr gelbes, spitzes Gesicht abschreckend häßlich machte und nun sangen beide mit fürchterlichen Grimassen Wiener Couplets dazu, z. B.:

„Unter Wehmuthsthränen

„Und mit bangem Sehnen

„Kommt a Jüngling her mit der Guitarr' —“

Und da sie sich zu dieser Vorstellung unter der offenen Hausthür postirten, hatten sie bald das ganze Haus- und Hofpersonal als Publikum versammelt, vom Gänsejungen und Kuhhirten bis hinauf zur Mamzell und zum Inspektor.

Das Auditorium war entzückt und je mehr es wieherte vor Lachen, um so tollkühner wurden die Grimassen und das Gedudel des geschmeichelten Geschwisterpaares.

Dieser Beifall forderte meinen kindlichen Neid heraus, besonders da mir diese großstädtische Leistung ungemein imponirte. Ich fühlte mich zur Nachahmung hingerrissen, setzte eine alte, abgedankte Jagdmütze meines Vaters auf und versuchte nun Rosa im Grimassen zu überbieten.

Rosa machte eine Pause, lachte laut auf und rief: „Du dalketer Bub', schaust aus wie a Aff'!“ und dann setzten wir die Vorstellung gemeinsam fort.

Bei dem Hülllärm hörten wir nicht meines Vaters Kommen. Er stand plötzlich mitten unter uns und gab mir ohne Besinnen rechts und links ein paar Ohrfeigen. Was ist denn das für eine greuliche Affenkomödie? Macht daß ihr fortkommt,“ schrie er das erschrockene Publikum an, „und Du Hugo' marsch ins Bett!“

„Und wie vom Sturm zerstoßen war all der Hörer Schwarm“ — ich schlief wie ein armer Sünder ins Bett und ein etwas bängliches Gefühl kam über mich bei dem Gedanken, daß ich in Zukunft stets alle Heldenthaten Muckis und Rosas allein ausbaden mußte, denn daß sie meines Vaters Geduld auf harte Proben stellten, war mir bereits klar. Noch mußte er die Gäste schonen und Rücksicht auf die etwas empfindliche Tante nehmen,

die bei Muckis verwegentesten Ungezogenheiten lächelnd bemerkte:

„Der Mucki ist halt a komischer Kerl!“ und Rosas Naseweisheiten entschuldigte sie mit zu frühzeitig entwickelter Intelligenz. Am folgenden Morgen um fünf Uhr wurde ich durch lauten Spektakel an meiner Thür geweckt. Als echte Großstädter hielten meine Verwandten das Fröhlich-aufstehen für eine der vielen ländlichen Freuden, während ich im Gegentheil in den Ferien gern lange schlief. Aber es half nichts. Ich wurde aus den Federn gejagt.

Rosa und Mucki gingen von dem Grundsatz aus, daß auf dem Lande alles erlaubt ist und in jeder Beziehung zügellose Freiheit herrsche. Am Ententeich entledigten sie sich sofort aller nur einigermaßen entbehrlichen Kleidungsstücke und patzten an offener Straße ins Wasser! Doch dieser Teich war ein aus Entengröße, Morast und Schlamm bestehender Pfuhl, sie entstiegen diesem Moorbad in einem Zustand, der es unmöglich machte, ihre Kleider wieder anzulegen und zum Abscheu meines Vaters, der strenger auf Anstand und gute Manieren hielt als mancher großstädtische Papa, kamen sie als schwarze Sanskulottes nach Hause.

Alle Streiche, die das edle Geschwisterpaar an einem Tage ausführte, aufzuzählen, wäre nicht möglich, doch trotzdem ich oft den Sündenbock für sie machen mußte, hatte dieses Zusammenleben einen großen Reiz für mich den Sommer über in fortgesetzter Spannung und Aufregung.

Am wenigsten erbaut war mein Vater. Es geschah am zweiten Tage nach der Ankunft der Wiener, daß meine Tante mit einem langen, beschriebenen Zettel, den sie ihren „Kommissionszettel“ nannte, zu ihm kam, mit der Erklärung, sie müsse nothwendig in die Stadt fahren, um einige unentbehrliche Einkäufe zu machen. Mein Vater bestellte seufzend das Anspannen, trotzdem er die Pferde nothwendig in der Ernte brauchte. Er hoffte, daß die Tante nun für den ganzen Sommer genug eingekauft haben würde, wie meine Mutter ein Mal für den Sommer und einmal für den Winter ihre Einkäufe in der Stadt besorgte, doch er wurde bald aus diesem frommen Wahn gerissen als die Tante nach wenigen Tagen mit einem noch längeren Kommissionszettel mit noch unentbehrlicheren Bedürfnissen, dasselbe Verlangen stellte.

Und dieser Kommissionszettel verfolgte meinen Vater durch den ganzen Sommer, ich glaube, daß die Tante mit stets länger werdenden Zetteln ihm Nachts zum Abdücken und am Tage zu einem wahren Schreckgespenst wurde. Er war stets auf der Flucht vor ihm und vermied jedes Zusammensein außer bei den Mahlzeiten, da sie, wo sie seiner lebhaft werden konnte, sofort den Kommissionszettel aus der Tasche holte, um ihm mit dringenden Gründen zu beweisen, wie unumgänglich nothwendig eine Fahrt nach der Stadt sei.

Nur zu oft mußte er nachgeben und genoß den Sommer über reichlich das Vergnügen, seine Pferde und seine Frau, zwei Dinge, die er am wenigsten entbehren konnte, auf der Chaussee nach der Stadt unterwegs zu wissen, denn natürlich mußte meine Mutter die Tante begleiten.

Von Sommer zu Sommer wiederholte sich nun der Besuch meiner Wiener Verwandten, sie kamen mit den Sommervögeln und zogen mit ihnen wieder fort und wir gewöhnten uns zuletzt an ihre Eigenthümlichkeiten.

Endlich blieben sie einmal zwei Jahre aus und dann werde ich nie die Ueberraschung vergessen, als die Tante mit Rosa wiederkam. Mucki bereitete sich zu einem Examen in Theresianum vor und mußte in Wien bleiben.

Statt der kleinen, gelben spitznasigen Cousine, entstieg eine schlanke, elegante junge Dame dem

Coupee, rundeten schmachtete Und letzten Kamerad verblüfft diesem schien: Und mir Ich überrast durchaus Doch de niß, mit die Tan Schwach Ros von sich onen, d Inhalt Korresp sie fast Ma kafen. zu mein tuation Baum, matte. stets so daß sie stets ein gewesen die alle sie Tag ihr oft ich sie zu spre sie best Mutter anderen Tochter Es angezog nem M wachsen schnitt Seelenf einen k mungen Für in verlich entbehr Herz j Zeit de Wi chen Z Halbba auszeich und ein prügeln reffen“ Da „Seelen buchte, danken zu fern valen h seit ein liebt besdien mußte stets si Lindens deren sie ich

Coupee, noch etwas schmächtig doch mit weich gerundetem Oval, einem feinen Näschen und großen schmachtenden Augen.

Und ich, der ich die kleine Cousine in den letzten Jahren mit der Herablassung eines älteren Kameraden behandelt und sie protegirt hatte, stand verblüfft dieser tabellos sicheren Haltung gegenüber, diesem unbeschreiblichen Air, welches auszudrücken schien: „Vom Himmel hoch da komm' ich her!“ Und nun begann für mich eine Zeit süßer Qualen.

Ich war natürlich bis über die Ohren in dieses überraschende Wunder verliebt, Rosa zeigte sich auch durchaus nicht unempfänglich für Huldigungen. Doch der Lohn, den ich empfing, war die Erlaubniß, mich in ihren Diensten aufzuopfern und sogar die Tante wußte mit seltener Klugheit meine Schwachheit auszubenten.

Rosa hatte wie viele junge Damen im Alter von siebzehn Jahren allerlei Neigungen und Passionen, deren Werth und Bedeutung den eigentlichen Inhalt ihres Lebens ausmachten. Dazu gehörte die Korrespondenz mit einigen Freundinnen, an welche sie fast täglich bogenlange Episteln verfaßte.

Man sah sie fast nie ohne ihren Schreibkasten. Sie liebte poetische Plätzchen und konnte zu meinem Erstaunen in jeder nur denkbaren Situation Briefe schreiben, auf oder unter einem Baum, im Grase liegend, ja sogar in der Hängematte. Was sie in diesen Freundinnen eigentlich stets so entscheidendes Wichtiges mitzutheilen hatte, daß sie uns alle darüber vernachlässigte, ist mir stets ein Gegenstand vergeblichen Kopferbrechens gewesen. Außerdem hatte sie allerlei Geheimbücher, die alle zu verschließen waren und deren Schlüssel sie Tag und Nacht bei sich trug. Ich durfte sie ihr oft in den Garten nachtragen aber lesen durfte ich sie nie. Rosa war für Niemand und für nichts zu sprechen, sobald ihre Bücher oder auch Briefe sie beschäftigten. Seltsamerweise nahm auch ihre Mutter diese Beschäftigung so ernsthaft, daß sie alle anderen Ansprüche, die das Leben noch an ihre Tochter machen konnte, zurückwies.

Es schien Rosa's Lebenszweck zu sein, allerliebste angezogen, in einer malerischen Stellung unter einem Apfelbaum zu sitzen oder in der nun herangewachsenen Kürbislaupe und einem Buch in Goldschnitt oder einer fernem Freundin ihre innersten Seelenstimmungen anzuvertrauen. Es ließ sich auf einen beneidenswerthen Ueberfluß an Seelenstimmungen schließen.

Für meine Primanerphantasie war sie natürlich in diesen poetischen Situationen höchst verführerisch und reizend. Je mehr ich ihre Gesellschaft entbehren mußte, um so heißer entbrannte mein Herz für sie und es begann für mich die seltsame Zeit der ersten Liebe und der ersten Verse.

Wir hatten zu jener Zeit einen noch jugendlichen Inspektor, einen hübschen, wettergebräunten Halbbauren, der sich durch eine kräftige Statur auszeichnete. Er verstand ein Pferd gut zu reiten und einen Hossungen mit einem Nachdruck durchzuprügeln, zeigte aber für sogenannte „höhere Interessen“ wenig Anlage.

Daß eine junge, elegante Dame, die täglich „Seelenstimmungen“ hatte und diese in Goldschnitt buchte, einen solchen Menschen auch nur eines Gedanken würdigen konnte, lag meiner Unerfahrenheit zu fern, als daß ich diesen Kraftmenschen als Nivalen hätte fürchten können. Es fiel mir allerdings seit einiger Zeit auf, daß sie einsame Spaziergänge liebte und mich dann stets durch irgend einen Liebesdienst an ihre Mutter fesselte. Entweder ich mußte dieser vorlesen oder ich mußte sie auf dem stets sich wiederholenden Spaziergang in der großen Lindenallee begleiten; die Tante ging nie einen anderen Weg — oder ich mußte einen Brief für sie schreiben und eine Kiste für sie adressiren,

denn da sie doch nicht alle Tage nach der Stadt fahren konnte, hatte sie einen Ersatz gefunden, sie ließ sich Waaren zur Auswahl von den Kaufleuten schicken.

Meine Liebesgluth erreichte endlich ihren Höhegrad, daß ich mir die Gewißheit der Gegenliebe zu verschaffen wünschte, besonders da die Abreise der Verwandten nahe bevorstand.

Nie vergesse ich den Tag, die wonnige Stunde unter dem Apfelbaum, Rosa in ihrer malerischsten Stellung lachend und mich küssend, als ich mein Liebesgeständniß stammelte. Ich nahm dies für eine Gegenerklärung und ging umher wie ein Trunkener.

Dann selbigen Nachmittags geschah das Seltsame! Mein Vater kam vom Felde mit einem zornesrothen Kopf heim und ich hörte ihn im Nebenzimmer heftige Worte zu meiner Tante sagen. Ich verstand nur, daß Rose der Gegenstand seiner Aufregung war und schloß irrtümlich, daß er hinter unsere „heimliche Verlobung“ gekommen sei.

Wie ein Mann wollte ich todesmuthig dem väterlichen Zorn begegnen. Ich stürzte in das Nebenzimmer und rief:

„Papa, Rosa ist ganz unschuldig, ich habe sie nur überredet. Aber ich liebe sie und werde nie von ihr lassen!“

Alle sahen mich verblüfft an. Dann lachte mein Vater laut auf.

„Du auch? Die Geschichte wird ja immer netter. Weiß Du, das ich Deine Liebe soeben draußen hinter dem Strohschober in einem zärtlichen tête-à-tête mit meinem Inspektor gefunden habe? Also ich verbiete mir jede weitere Dummheit und mag Dich nicht weiter zum Narren!“

Aber ich hatte mich nun einmal zum Narren machen lassen und mein Geschick lastete schwer auf mir.

Die nun folgenden Tage bis zur Abreise der Wiener waren mehr als qualvoll. Der Inspektor wurde sofort entlassen, Rosa ging umher wie eine insultirte Königin und zeigte dem Onkel kaum die nöthige Höflichkeit. Auch ihre Mutter war furchtbar pikirt und nahm Partei der Tochter. Der Onkel war auch zu altmodisch und unbequem und machte aus der Mücke einen Elephanten. Meine Mutter litt schwer unter dem Vergehen ihres Gatten das die Tante an ihr rächte.

Ich war gebrochen und zerschlagenen Herzens, ich erholte mich nie ganz von dieser ersten Enttäuschung, denn ich habe nie wieder blindlings eine junge, elegante Dame mit Seelenstimmungen für einen Engel gehalten.

Die Wiener Verwandten reisten ab und in der nächsten Ballsaison verlobte sich Rosa mit einem feischen Wiener Offizier.

Die „Sommervögel“ bekamen wir aber nie wieder zu sehen.

## Der Mutter Brautkleid.

Eine Frohnleihnams-Geschichte.

(Nachdruck verboten.)

Die zwölfjährige Marie kommt ganz freudig erregt heim aus der Schule. Kaum ist sie in die ärmliche Stube der Witwe getreten, so ruft sie auch freudig aus: „O denke Dir, Mütterchen, welche Freude: Der Herr Lehrer nannte mich unter denjenigen, die im Frohnleihnamszuge mitgehen dürfen!“ Und „er nannte nur die fleißigsten!“ jetzt Mariechen mit leuchtenden Augen hinzu.

„Und gewiß auch die Hübschesten!“ jetzt das eitle Mutterherz für sich im Stillen hinzu und blickt stolz auf ihre kleine Marie. Ein hübscher Blondkopf mit hellen, funkelnden blauen Augen, die jetzt, da sie die Freude noch leuchtender macht, um so mehr die anmutigen Züge des Mädchens ver-

schönen. Ein reizender Anblick diese zierliche Gestalt! Und wie anmutig weiß die kleine Marie zu betteln:

„Nicht war, Herzensmütterchen, Du erlaubst doch, daß ich mitgehe!“

Aber Mütterchen antwortet nicht gleich, sie ist in Sinnen verloren, und ein Schatten fliegt über das durchfurchte Gesicht der armen Witwe, dem man es nicht mehr ansieht, daß es auch einmal so hübsch ausgeschaut haben mag, wie das der Tochter. In die Freude, daß die kleine Tochter zu den fleißigsten und hübschesten Mädchen der Schulklasse gehört, mischte sich schnell die Sorge, daß die Auszeichnung, die ihrer Marie zu theil geworden, wieder Kosten verursache. Denn ihr Liebling braucht ja ein Festgewand! Woher sollte die Arme dazu das Geld nehmen?

Witwe Marke ist eine arme Näherin, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend fleißig, über der Nähmaschine gebückt, dasitzt, um für sich und ihr Kind des Lebens Unterhalt zu verdienen, denn ihr Mann war gar zu plötzlich gestorben, ehe er noch so viel erworben hatte, um für Frau und Kind die Zukunft sicher zu stellen. Aber sie schlug sich ehrlich durch's Leben, die tapfere junge Witwe, sie hatte wacker gegen die Armut und alle andere Unbill des Lebens gekämpft, und es hat ihrem Kinde, ihrem einzigen Schatz, niemals an etwas gefehlt. Doch zu solchen großen, außergewöhnlichen Ausgaben wollte ihr Verdienst doch nicht recht reichen, und Mariechen, über ihre Jahre ernst, wie es gewöhnlich die Kinder der Armut zu sein pflegen, bemerkt sofort die Wolken auf der Mutter Antlitz und setzt leiser hinzu: „Aber, Mutterchen, Du hast es mir doch voriges Jahr versprochen, als ich so sehnsüchtig auf die hübschen, weißgekleideten Mädchen blickte!“

Ja, voriges Jahr! Was hatte sich nicht alles seitdem geändert! Welche Gedanken wandern da plötzlich alle durch das Hirn der armen Witwe. Voriges Jahr! Seitdem war die lange arbeitslose schreckliche Zeit vorüber gegangen, wo es der armen Frau beim besten Willen nicht gelingen wollte arbeiten zu erhalten und alle Ersparnisse, die sie in besserer Zeit gemacht hatte, darauf gingen. Und wenn es auch jetzt besser ging, so wollte sie doch die Sorge nicht verlassen, daß dereinst einmal wieder solche Zeit kommen könnte. Dann aber waren keine Ersparnisse da. Dann hatte sie nichts, wovon sie leben sollte.

Mit stummer Angst blickt die kleine Marie auf der Mutter plötzlich so ernst gewordenes Gesicht. Zärtlich umschlingt sie mit ihren Armen der Mutter Hals, und Frau Marke ist nicht imstande, ihrem Herzensliebbling schon gleich jetzt die abschlägige Antwort auf die Bitte zu geben.

„Na, wir wollen sehen, mein Kind!“ ist alles was das sorgenvolle Herz hervorbringt, und Mariechen senkt stumm das Köpfchen und küßt die Mutter, weiß sie doch, daß wenn ihr Herzensmütterchen nur irgend im Stande ist ihr eine Freude zu bereiten, ihr dieselbe nicht versagt bleibt.

„So, mein Kind, nun wollen wir Mittag essen und dann wirst Du Deine Schularbeiten fleißig machen!“

Mariechen legte ihren Schulranzen ab und schickte sich an, den ärmlichen Tisch zu bereiten, denn das zwölfjährige Mädchen war gewohnt, der Mutter so viel wie möglich in den häuslichen Verrichtungen an die Hand zu gehen, damit die fleißige Näherin bei ihrer dem Verdienst gewidmeten Arbeit so wenig wie möglich gestört werde. So hatte Mariechen aufgetragen, was die Mutter gekocht, und inbrünstiger als sonst stieg heute das Tischgebet der Weiden gen Himmel empor, kam doch das der Mutter aus sorgenschweren Herzen, daß des Kindes aus jugendlichem sehnsuchtsvollem Gemüth.

Bei Tische wurde kein Wort gesprochen. Mariechens Sinnen und Trachten stand schon bei dem Frohnleichnamsumzuge. Das eitle Ding — welches Kind in den Jahren wäre nicht eitel — sah sich schon in ihren Gedanken im weißen Kleide mit den eleganten Bandschleifen und im blonden Haar ein Kränzchen, das ihr sehr schön stehen würde. Die Mutter aber vermochte heute kaum einen Bissen hinunterzubringen. Sie zermarterte ihr Gehirn. Es jammerte sie, daß sie den Herzenswunsch ihres süßen Mädchens nicht erfüllen konnte. Aber woher das Geld nehmen? Aufborgen! Ha, wer borgte einer armen Wittve Geld oder Geldeswert! Ja den reichen Leuten, den borgt man wohl leicht, aber die haben es nicht nötig zu borgen. Aber einer armen Wittve!

Still ging Frau Marke wieder an ihre Arbeit, die Nähmaschine klapperte bald wieder in gewohnter Weise. Auch das Kind macht seine Schularbeiten, verrichtet dann alle die kleinen häuslichen Arbeiten, die der Kleinen die Mutter gezeigt und die Mariechen gerne ausführt, weil sie fühlt daß sie durch diese kleinen Handreichungen der geliebten Mutter manche Arbeit abnimmt. So geht der Tag still vorüber, ohne daß in dem kleinen Stübchen gar viel gesprochen würde. Still wird auch das ärmliche Nachtmahl verzehrt, jedes von Beiden ist mit seinen Gedanken beschäftigt, und Mariechen wagt nicht, die Mutter zu fragen, wie es mit der Erfüllung ihres Herzenswunsches eigentlich stünde.

So kommt die Nacht, heran und Mariechen ist längst, nachdem sie dem Mütterchen einen innigen Kuß auf die Lippen gedrückt, in ihr Bett gekrochen wo sie nur in süßen Träumen liegt, in Träumen die ihr ein so viel schöneres Mariechen vorzaubern.

Frau Marke sitzt noch immer bei der Nähmaschine, deren gewohntes Klappern, das Töchterchen in den Schlaf gelullt hat. Plötzlich hält Frau Marke in der Arbeit inne, sie sinnt einen Augenblick nach, dann aber steht sie schnell auf, tritt leise an den großen einzigen Schrank im Zimmer, schiebt vorsichtig die untere Schublade auf und entnimmt derselben ein sauber eingehülltes Paket, das sie auf den Tisch öffnet und seinen Inhalt ausbreitet: ein weißes, freilich schon etwas vergelbtes Kleid! Ihr Hochzeitskleid! Ein einfaches, weißes Fähnchen, in welchem sie einst mit dem Manne ihrer Wahl vor dem Traualtar getreten!

Wie hatte sie dieses Kleid, das für sie eine der schönsten Erinnerungen ihres Lebens barg, sorgfältig behütet und verwahrt! Gar manches Stück aus besseren Tagen hatte sie in den Zeiten der Not zum Tröddler schaffen müssen, das Brautkleid aber hatte sie niemals angreifen wollen. Es schien ihr als theure Erinnerung unantastbar. Frau Marke nimmt prüfenden Auges das Kleid in die Hand und wendet hin und her; ein Lächeln überfliegt ihr Angesicht. „Es wird schon gehen“, sagt sie still vor sich, „und du wirst prächtig darin aussehen!“ setzt sie laut hinzu. Dann tritt sie an das Bett des Kindes, drückt einen Kuß auf den lachenden Mund der kleinen Schläferin, und diese breitet die Händchen im halben Traumschlaf glättend über die Bettdecke aus, als wollte sie sich im weißen Kleidchen präsentiren.

Frau Marke aber sitzt die ganze Nacht hindurch bei der Arbeit, sie hat mit Thränen in den Augen — die ganze schöne Vergangenheit trat dabei wieder vor ihre Seele — das Brautkleid zerlegt, die einzelnen Theile geplättet und mit kundiger Hand ein reizendes Kleidchen zurechtgeschneidert; erst beim Morgenanbruch hat sie sich eine kurze Ruhe gegönnt und als Mariechen morgens aufgestanden ist, zeigt ihr Mütterchen das schon bald fertige weiße Kleidchen, und glücklich umfaßt das Kind die Mutter.

Der Festtag ist herangekommen, das ganze Städtchen ist auf den Beinen, denn die einen gehen

mit in dem großem Umzuge, und die anderen wollen ihn sich anschauen. Mariechen war frühzeitig von der Mutter geschmückt. Das Kränzchen schmiegte sich hübsch dem blonden Haare an, und ein rosa Band hob noch die Pracht des weißen Kleidchens und mit stiller Wonne sieht dann Frau Marke ihr Töchterchen, ihr Ein und Alles, ihr Herzenskind in der Frohnleichnamprozession unter allen den anderen Kindern einhergehen.

„Die schönste ist doch die Kleine in der ersten Reihe links“, sagt einer aus der Masse der Zuschauenden zu seinem Nachbar.

„Das ist auch mein Mariechen in meinem Brautkleid!“ lispelt leise Frau Marke, welche die Worte vernommen hatte, vor sich hin.

„Ein schönes Kind“, so denkt sie weiter, „der Himmel möge es beschützen!“ Und vergessen sind Sorge, Nachtwache, die tägliche Arbeit und der klägliche Arbeitsverdienst. Ein herrliches Frohnleichnam für Mutter und Kind!

Ja, wenn nicht der Mutter Brautkleid so wohl durch alle die bangen sorgenvollen Jahre hindurch sich erhalten hätte!

### Der neue italienische Ministerpräsident Giovanni Giolitti.



wurde am 27. October 1842 geboren, er ist also noch nicht fünfzig Jahre alt und hat einen Posten inne, dessen Wichtigkeit für Italien, für den Dreibund und für ganz Europa von höchster Bedeutung ist. Giolitti ist Jurist und seit 1863 Beamter, als welcher er eine ungewöhnlich schnelle Karriere machte. Unter Crispi war er bereits einmal Finanzminister und da er überhaupt ein Finanzgenie sein soll, so ist es kein Wunder, das er an die Spitze des in Geldnoth befindlichen Italien berufen wurde. Sein erstes Auftreten als Ministerpräsident hat allerdings ironische Heiterkeit erweckt, weil er vorschlug, „alte Restbestände“ des Staatsschatzes zur Bestreitung von Ausgaben zu verwenden. Diese „alten Restbestände“ sollen nämlich recht unbedeutend sein. Man glaubt nicht, daß Giolitti lange an der Spitze der Regierung verbleiben wird.

### Gesundheitspflege.

**Obst und Bier.** Bei Beginn der sommerlichen Obsternte ist die Frage von großer Wichtigkeit: „Wie verträgt sich Obst mit Bier?“ Das ist die große Magenfrage der Saison. Die ersten Kirichen, Pfirsiche, Erdbeeren etc. werden zu Markte gebracht und locken uns, aber wir wagen oft nicht davon zu genießen, denn wir wollen uns den Biergenuss dadurch nicht entgehen lassen. Aber während der Eine von solch gemischtem Genuße mindestens die Cholera befürchtet, weist ein Anderer darauf hin, daß die beiden Nahrungs-

mittel so vielfach homogene Bestandtheile enthalten, daß deren Vermischung für die Verdauung nicht schädlich sein könne. Die Frage ist aber mehr eine praktische Arztfrage. Dem bekannten Grobschmiedsgehilfen half eine tüchtige Portion Eisbein von einem hitzigen Fieber, während ein Anderer an dieser Arznei zu Grunde ging. Ähnlich geht's im Obst und Bier. Ein kräftiger, robuster und an's Biertrinken gewöhnter Magen wird einen mäßigen Zulaß von Obst leicht vertragen, trotz der vielen unverdaulichen Bestandtheile, die es enthält. Personen, die an Verdauungsstörungen leiden oder solche Nahrung nicht gewöhnt sind, mögen beim Genuße von Obst vorsichtig sein und kalte Getränke — Milch, Wasser, Bier — nach dem Genuße von Obst ganz vermeiden. Kinder aber sollen in jedem Falle vor dem gleichzeitigen Genuß von Obst und kalten Getränken behütet werden.

**Beurtheilung der Güte des Kaffees.** Um den Kaffee auf seine Qualität zu prüfen, achte man besonders auf den Geruch. Natürlich kann es sich hier nur um ungebrannten Kaffee handeln, denn gebrannten kann man durch Probiren beurtheilen. Jeder zeringe Hochkaffee hat einen unangenehmen, stechenden Geruch. Die Farbe der einzelnen Bohnen ist eine ungleichmäßige, einzelne sind schmutzig-erdfarben. Die größten Mengen zu uns kommenden Kaffees sind solche geringere Sorten, die zum größten Theil aus Brasilien stammen. Besser sind die aus Westindien und dem übrigen Mittelamerika stammenden Sorten. Sie haben durchsichtlich eine bläuliche oder grünliche Färbung und einen angenehmen Geruch. Die hochfeinen Sorten haben einen Geruch von frischem Zwieback. Man sucht diesen Geruch bei minderwerthigen Sorten durch ein schwaches Anrösten zu imitiren, was man jedoch dadurch nachweisen kann, daß diese beim zweiten Rösten nicht mehr aufquellen.

**Ein neues Wundheilmittel.** Wir besitzen bekanntlich in dem Jodoform ein ganz vorzügliches chirurgisches Verbandmittel. Für gewisse, leider sehr häufige Affektionen, die tuberkulösen Knochen- und Gelenkerkrankungen, scheint das Jodoform geradezu eine spezifische antituberkulöse Wirkung zu haben. Für jauchende Wunden, Abscesse, zerfallende Carzinoome wird man nicht leicht ein besseres Trockenverbandmittel finden. Es haften jedoch dem Jodoform gewisse unangenehme Eigenschaften an: erstens ist dasselbe durchaus nicht ungiftig, es sind oft schon durch kleine Mengen schwere Vergiftungen erzeugt worden. Dann führt das Jodoform häufig zu Reizerecheinungen, zu Hypersekretion der Wundflächen, zur Rötthung, Schwellung und Bläschenbildung der umgebenden Theile. Ein mehr äußerlicher, gleichwohl aber in vielen Fällen äußerst unangenehmer Nachtheil des Jodoforms ist sein widerwärtiger Geruch, der die ganze Wohnung und Umgebung des Kranken durchdringt. Schließlich findet sich nicht selten bei Ärzten und Patienten eine Jodintoxikation, die sich in lästigen juckenden Hautausschlägen des ganzen Körpers äußert. Ein von allen diesen genannten unangenehmen Eigenschaften freies Mittel ist in der neuesten Zeit im Pharmakologischen Institut der Königl. Universität Breslau dargestellt worden. Es ist dies, wie das Frankfurter Journal mittheilt, das Dermatol, ein äußerst feines, handliches Pulver von gelber Farbe. Es ist völlig geruchlos und läßt sich leicht in die verschiedensten Formen, Salben, Stifte, Pflaster u. s. w. bringen. Von den Verbandstoff-Fabriken wird Dermatolgaze hergestellt, welche vor der Jodoformgaze den Vorzug hat, sich unzerstört sterilisieren zu lassen. Alle Dermatolpräparate besitzen eine spezifische, austrocknende, abstrugirende Wirkung. Im Gegenjatz zum Jodoform beirrängt Dermatol die Sekretion in ganz auffallender Weise. Dies bewährt sich besonders bei frischen Wunden aller Art, Hieb-, Stich-, Quetsch-, Rißwunden, bei älteren Wunden mit Hautdefekten, bei denen dann die Ueberhäutung in überraschend schneller Weise vor sich geht, bei Fuß- und Unterarmfelleischwürden, bei Ausreibungen, Wundsein der Kinder und Frauen, Wolf, Schweißfuß u. s. w. Während bei Jodoform stets Vorsicht anzuwenden ist, kann das Dermatol ohne jede Gefahr dem allgemeinen Gebrauche überwiesen werden, da es sich nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Beobachter als durchaus ungiftig bewiesen hat. In der gynäkologischen Klinik des Prof. Fritsch in Breslau wird z. B. Dermatol löffelweise in die Bauchhöhle geschüttet, ohne daß jemals die geringste Andeutung einer Intoxikation gesehen worden ist. Wegen seiner Ungiftigkeit, Reizlosigkeit, sicheren Wirkung, Handlichkeit und Geruchlosigkeit eignet sich das Dermatol als Hausmittel wie kein anderes Antiseptikum. Der Preis des Dermatols ist derselbe wie der des Jodoforms. Um eine noch allgemeiner Anwendung zu gestatten, bringen die Farbwerke Höchst a. M. ein billiges, 10 pCt. Dermatol enthaltendes Streupulver in den Handel, das sich für alle

oben an  
Es sei g  
dieses W  
den jeht  
bungen  
vortreffl  
Bei  
wieder i  
rohen E  
kommen  
wie sam  
(Fleisch  
ist im C  
töbten i  
schädig  
braten  
braten  
etwa 8  
in die  
diesem  
legenen  
Leid  
Wenn di  
daraus  
derben.  
jeher zu  
einem le  
tassen re  
zeritamp  
Vöffel  
geschmeid  
diesem  
Umrabm  
getrockn  
Eiweiß  
überstreic  
Für bun  
erforderl  
andere  
Deien  
lösung.  
Das  
fach Stit  
abzureib  
Möbel si  
blant we  
troleums  
Volltur  
blind, da  
brauche  
für fruch  
von Saln  
den durch  
mit einem  
ordentlich  
Un  
hat sich  
geblüthe  
Der N  
melt, in  
Nothbar  
(natürlich  
Polsterun  
zu schübe  
Motten  
etwaigen  
Gähen be  
Ein  
der Ein  
(eine Me  
rühre die  
das Kali  
Farbe gie  
diese Kali  
keit bedec  
ganz rein  
von diese  
entwickelt  
wieder au  
und wickl  
dann in e  
sie in einer  
prävariirt  
und länger  
zu vertier  
und Säge  
meistens  
annehmen.  
und Billig  
in den Ap  
so sollten

oben angeführten Affektionen vorzüglich bewährt hat. Es sei gestattet, bei der beginnenden heißen Zeit auf dieses Mittel aufmerksam gemacht zu haben, das bei den jetzt so häufigen Affektionen, wie Wolsk, Aufreibungen, Fußschweiß, nach unseren Erfahrungen eine vortreffliche Wirkung entfaltet.

**Rein rohes Schweinefleisch essen!** Immer wieder ist die Warnung vor dem Genuß jeglichen rohen Schweinefleisches angezeigt. Lediglich ein vollkommenes Garfuchen (Durchbraten) der Fleischstücke wie sämtlicher Zubereitungen aus Schweinefleisch (Fleisch-Blutz, Leberwürste, Klöße, Sätze u. s. w.) ist im Stande, die etwa vorhandenen Trichinen zu tödten und dadurch jede Gefahr einer Gesundheitschädigung auszuschließen. Um das Garfuchen, Durchbraten größerer, dickerer Stücke (Schinken, Genickbraten etc.) zu ermöglichen, ist es notwendig, tiefe, etwa 8 Centimeter von einander entfernte Einschnitte in die betreffenden Stücke zu machen, damit auf diesem Wege die Siedehitze auch auf die tiefst gelegenen Fleischschichten hinreichend einzuwirken vermag.

**Für's Haus.**

**Leicht herzustellender Kitt für Radelöfen.** Wenn die Fugen eines Ofens rissig werden, dringen daraus sehr bald Gase hervor, welche die Luft verderben. Man braucht deswegen noch nicht den Ofenfeher zu holen, sondern kann die Fugen leicht mit einem selbstbereiteten Kitt austreichen. Zwei Overtassen rein gesiebte Holzasche, zwei Overtassen trockner, zerstampfter und ebenfalls gesiebter Lehm und ein Pöffel Kochsalz werden mit kaltem Wasser zu einem geschmeidigen, nicht zu dünnen Teig gemischt. Mit diesem streicht man alle schadhaften Fugen, sowie die Umrahmung der Ofenthüren aus. Wenn der Teig getrocknet ist, rührt man zu weißen Radelöfen ein Eiweiß mit etwas Schlemmkreide zusammen und überstreicht damit nochmals die gefitteten Fugen. Für bunte Ofen sehr man der Schlemmkreide die erforderliche Farbe zu, damit die Fugen nicht eine andere Farbe wie die Radeln bekommen. Eisenerne Ofen überstreicht man zuletzt mit emer Graphitlösung.

**Das Reinigen polierter Möbel.** Es ist vielfach Sitte, die polierten Möbel mittelst Petroleum abzureiben. War ist es, daß durch dieses Mittel die Möbel sich sehr reich reinigen und augenblicklich sehr blank werden. Trotzdem ist die Anwendung des Petroleum nicht anzurathen; es wird durch dasselbe die Politur erweicht, und die Möbel werden schließlich so blind, daß sie schlecht aussehen. Wir raten vom Gebrauche des Petroleum ab; man nehme dafür frisches Wasser mit einem ganz geringen Zusatz von Salmiack. Die Flecken an den Möbeln verschwinden durch dasselbe sehr reich, und diese werden, wenn mit einem feinen Lappen nachgerieben wird, außerordentlich blank.

**Um Polsterungen vor Motten zu schützen.** hat sich als sicherstes Mittel ein Zusatz von frisch aufgeblühtem Hanf zum Polsterungsmaterial bewährt. Der Hanf wird zu dem Zwecke Anfangs Juli gesammelt, im Schatten reich getrocknet und so dem Seegrass, Noßhaar und dgl. beigefügt. Ein einziger Stengel (natürlich mit Stämmen und Blüten) genügt, um eine Polsterung auf Jahre hinaus gegen dieses Ungeziefer zu schützen. Auch Polsterungen, in welchen sich bereits Motten eingenistet haben, können auf diese Weise bei etwaigen Reparaturen gründlich von diesen schädlichen Gästen befreit werden.

**Eine vorzügliche Methode zum Aufbewahren der Eier.** Man nehme übermanganlaures Kali (eine Messerspitze voll genügt für 2 Liter Wasser), rühre diese Mischung eine Weile untereinander, bis das Kali gut aufgelöst ist und eine schöne tiefrote Farbe giebt, dann lege man die frischen Eier so in diese Kalilösung, daß sie vollständig von der Flüssigkeit bedeckt sind; die verwendeten Eier müssen aber ganz rein und frei von Schmutzstellen sein, weil sich von diesen Stellen aus die Fäulnis am schnellsten entwickelt, nach einer Stunde nehme man die Eier wieder aus der Kalilösung, trockne dieselben gut ab und wickle sie sorgfältig in reines Papier, lege sie dann in einen Korb oder in eine Kiste, und bewahre sie in einem trockenen, frostfreien Raume auf. Dextaria präparierte Eier halten sich sechs bis sieben Monate und länger, ohne dabei an ihrem Wohlgeschmacke etwas zu verlieren, wie das bei Kalteiern oder in Säckel und Sägelbäue gepackten Eiern der Fall ist, welche meistens einen unangenehmen, dumpfigen Geschmack annehmen. Da sich dieses Mittel durch Einfachheit und Billigkeit auszeichnet (übermanganlaures Kali ist in den Apotheken und Droguenhandlungen zu haben), so sollten damit Proben angestellt werden.

**Spankorb als Einkaufskorb.** Damit der Spankorb auch feuchte Gegenstände ohne Gefahr aufnehmen kann, füttert man ihn innen mit Wachstuch aus, das man über den Rand des Korbes schlägt und dann festnäht. Für den äußeren Rand häfelt man aus blauem und rothem Garn eine recht breite Bodenrippe und befestigt an die Spitze jeder Zacke eine Quaste. Den Henkel des Korbes umwindet man dicht mit rothem und blauem Bande.

**Scheuern der Blechgefäße.** Man bereitet eine Lauge von etwas Soda, der man ein wenig grüne (Fab-) Seife zusetzt, mit welcher man in Verbindung von feinem, weichen Sande mittelst wollenen Lappen die Gegenstände abreibt und sie mit heißem Wasser nachwült. Beim Scheuern nehme man Stück für Stück vor und reibe es je nach seiner Form rund oder strichweise tüchtig ab. Nach beendetem Scheuern behandle man es wie beim täglichen Gebrauch und lege es wohl abgetrocknet in einen Korb zusammen. Will man dem Blechgeschirr einen besonderen Glanz verleihen, so putze man es nach dem Scheuern noch mit Buxstein und Essig oder geschabter Kreide und Spiritus hinterher.

**Für die Küche.**

**Pudding von Schwarzbrot.** Man schneidet 6-8 Schnitte von Schwarzbrot, röstet sie im Ofen, stößt sie feinst und nimmt hiervon 6 Loth, welche man in ein wenig Rum und 1/2 Liter Wein erweicht. Hierzu fügt man etwas gestoßenen Zimmt und einige Gewürznelken, 12 Loth geriebenen Zucker und 12 Eigelb nebst 10 Loth gestoßenen Mandeln, worunter 3 bittere, und rührt alles zusammen eine Viertelstunde lang. Zuletzt kommen noch 4 Loth würfelig geschnittenes Zitronat und das zu Schnee geschlagene Eiweiß dazu. Man kocht die Masse in der aut mit Butter ausgestrichenen Puddingform 1 1/2-2 Stunden, nützt den Pudding und giebt ihn heiß mit einer rothen Weinschaumsauce zur Tafel.

**Spargelsuppe.** Suppenparagel werden in gleich lange Theilchen geschnitten, in gealzenem Wasser, worin man guten Sago mitkocht, weich gekocht. Man thut dann eine Maggi Bouillontafel oder etwas Liebig's Fleischextrakt nebst einem Stückchen süße Butter hinein und richtet über gerösteten Semmelwürfeln oder feingehackter Petersilie an.

**Kartoffel und Sauce.** Nohe Kartoffeln werden geschält, fein würfelig geschnitten, ebenso ein wenig Karotten. Dann werden eine feingewiegte Zwiebel und die Karotten in Butter gedünstet, hierauf kommen die Kartoffeln dazu, bis alles schön gelb ist; nun wird ein wenig Fleischbrühe zugegossen, mit feingewiegter Petersilie, einer kleinen Prise Pfeffer und Salz gewürzt und weich gedämpft.

**Erbisen oder Bohnen-Purée.** Erbsen oder Bohnen werden einige Stunden in lauwarmem Wasser eingeweicht. Dann werden sie mit kaltem Wasser, Salz, 2 Pfefferkörnern und 1 Lorbeerblatt aufs Feuer gestellt. (Zu Erbsen werden auch 2 Karotten zugelegt.) Sind sie weich gekocht, so werden sie durchpassirt, mit einem Stück frischer Butter, ein wenig Bratensauce oder Fleischbrühe und Muskatnuß gut durchgerührt und sogleich zu Tisch gegeben.

**Rinderbraten in Rognak.** 2-2 1/2 Kilo Rindfleisch (Schwanzstück) hänge man 3-4 Tage in die Luft, dann läßt man die Speckseiten ausbraten und belegt mit denselben den Boden des Kaiserols, nehme sie inzwischen heraus, lege das mit Salz eingeriebene Fleisch hinein und brate es auf allen Seiten an. Dann legt man die Hälfte Speck nach unten und die andere nach oben und gießt nun ein Glas wirklich guten Rognak hinzu und decke das Kaiserol recht gut zu, daß kein Dampf entweichen kann. Schließlich lege man einige kleine Chalotten und eine feingewiegte Trüffel, einige feine Kräuterteile, (sines herbes) hinzu. Diese Mischung lasse man 3 Stunden langsam dämpfen. Ehe man den Braten zur Tafel bringt, mache man die Sauce mit zwei Eßlöffeln braunen Mehls glatt. Man giebt Salzkartoffeln dazu, auch mögen manche Herren ausgekostete Kartoffeln lieber.

**Chokoladenfisch.** 1/4 Kilo Chokolade wird fein gerieben, dazu 1/4 Kilo geschälte Haselnüsse oder Mandeln, dieses tüchtig untermischt, dann läßt man eine knappe halbe Tasse Wasser über dem Spiritus kochen, schüttet dann 1/4 Kilo Zucker dazu und giebt dasselbe, nachdem es bis zur großen Perle gekocht hat, zu Chokolade und Haselnüssen. 1/4 Stunde untermenge man es tüchtig. — Dann nimmt man die Fischform, welche man erst mit Mandelöl auszustreichen hat, darauf drückt man den Teig fest ein und stelle die Form 10-12 Stunden in eine Schüssel mit Wasser. Doch ist große Vorsicht dabei zu empfehlen, da der

Fisch viel an Geschmack verliert, sobald Wasser in die Form läuft

**Hausgarten.**

**Gartenarbeit.** Der Juni, der erste Sommermonat, brumt emen gewissen Stillstand im Gemüsegarten mit sich —, weniger hinsichtlich der Arbeiten, denn diese hören nicht auf, sondern vielmehr bezüglich des Neuschaffens. Man pflanzt noch Kopf- und Binde-Salat, auch Salatrüben, — säet Spinat und allenfalls noch Herbstrettige, — kann auch später Erbsen noch, sowie rothe und weiße türkische Bohnen säen. Einige leer gewordene Beete werden frisch gegraben, wenn nöthig gedüngt und sofort mit Kohlrabi, Kraustohl oder frühem Wirsing bepflanzt, — andere läßt man liegen, um im August Spinat, Winterzwiebeln und Perlzwiebeln zc. darauf zu bringen, doch hat es damit keine Eile. Bis Mitte Juni muß die große Pflanzung aller Kohl- und Krautarten, welche Wintergemüse liefern, vollendet sein. Wenn nicht Regenwetter eintritt, so nimmt das Gießen viele Zeit in Anspruch, auch giebt es immer zu jäten und zu hacken. An Stangenbohnen befestigt man die losen Ranken und an Gurken und Kürbissen werden die Ranken gleichmäßig ausgebreitet. Obstbäume und Rosenstöcke werden aufs treibende Auge okulirt und bei trockener Witterung regelmäßig begossen. Am Johanni löst man den ersten Verband und legt einen zweiten lockerer wieder ein. An Obstbäumen vollführt man den Sommerschnitt: man entspißt die Triebe und nimmt überflüssige ganz hinweg. — Blumenzwiebeln (Hyazinthen, Tulpen, Krokus zc.) werden aus dem freien Lande genommen und an einem luftigen, gegen Regen geschützten Orte zum Trocknen ausgebreitet.

**Sind Regenwürmer schädlich oder nützlich?**

Allgemein war früher die Meinung verbreitet, daß die Regenwürmer für die Pflanzen nachtheilig seien. Prof. Dr. C. Wolny in München hat deshalb, ange-regt durch bekannte, schon von Darwin gemachte Beobachtungen, eingehende Versuche darüber angestellt. Weile in ihren ersten Entwicklungsstadien zeigten alle jene Pflanzen, welche in wurmhaltiger Erde wuchsen, den anderen Pflanzen gegenüber ein entschieden kräftigeres Wachstum, und keine einzige unter ihnen hatte irgendwelche Beschädigung oder Störung durch die Würmer erlitten. Die wurmhaltige Erde zeigte sich sehr bald mit mehr oder weniger zahlreichen Bohrlöchern versehen und auf der Oberfläche theilweise mit erdigen Excrementmassen bedeckt. Als Versuchspflanzen dienten Erbsen, Ackerbohne, Wicke, Perlwurz, Roggen, Hafer, Buchweizen, Raps, Rüben, Wein, Leinotter, Kartoffeln und Kumpelrübe. Bei allen Pflanzen und in allen Versuchssreihen war das Ernte-Ergebnis auf dem wurmhaltigen Boden ein sehr beträchtlich besseres als auf der wurmfreien Erde. Der Grund für die erhöhte Fruchtbarkeit des wurmhaltigen Erdreichs wurde vor allem darin gefunden, daß die Thätigkeit der Würmer wesentlich zur Lockerung und bessern Krümelung des Bodens beiträgt, was in einer recht bedeutenden Raumzunahme seinen Ausdruck findet. In den durch die Krümelung hervorgebrachten größeren Hohlräumen des Bodens kann auch das Wasser viel leichter versickern und gleichzeitig die Luft eher und in größerer Menge eindringen.

**Der Anbau von Waldmeister (Asperula odorata) in Waldungen.**

Der Waldmeister, dieses liebliche Kräutlein, das einen wesentlichen, wichtigen Bestandtheil des beliebten Matrankes bildet, wächst von Natur gern in Laubwaldungen, ganz besonders auch in Buchenwaldungen, wird aber seit langer Zeit in den Gärten kultivirt, woselbst sich sein Anbau, wenn hinlänglich Absatz für das frische Kraut vorhanden ist, recht gut bezahlt macht. Der Umstand nun, daß der Waldmeister in Waldungen wild wächst, bezeugt, daß wir ihn daselbst auch kultiviren können. Er wächst sogar üppiger, wenn wir den Waldboden jeinetwegen umroden und das Unterholz entfernen oder auslichten. An Stellen, wo er wild wächst, sein Vorkommen also schon bestätigt, daß solche Stellen für ihn geeignet sind, sollten Forstmänner und Waldbesitzer seinen Anbau betreiben und das Kraut in größere Städte zu verkaufen suchen. Da, wo hinlänglich und guter Absatz vorhanden ist, wird ein Morgen Waldboden jährlich leicht mehr als 100 M. reinen Nebengewinn abwerfen, den Waldbäumen aber, die auf diesem Morgen Boden stehen, wird eine solche Nebenkultur keinen Abbruch bringen. Was werden wohl unsere Forstmänner und Waldbesitzer zu einem solchen Vorschlage sagen? Nun, sie werden lachen! Ein Amerikaner wird hingegen die Sache viel ernster auffassen, wird sich orientiren und wenn der Markt

günstig erscheint, sofort ans Werk gehen. „Michel, du mußt noch viel munterer werden!“

### Mode und Handarbeit.

**Nachahmung von Smyrna-Teppichen.** Eine neue Art von Smyrna-Teppich-Nachahmung wird in der folgenden Weise hergestellt: Auf sehr grobem Kanegas sticht man über runde Holzstäbe mit stärkster Teppichwolle genau so, wie man früher die alte Nisch-Stickerie ausführte, nur mit dem dem Unterschied, daß die moderne Arbeit nicht geschoren wird. Auch muß man nicht wie gewöhnlich von oben nach unten, sondern von unten nach oben sticken, damit man stets alle Farben in Angriff genommen hat. Die Farben zur Ausführung der Arbeit wählt man entsprechend denen der ächten Smyrna-Teppiche. Zieht man die ungefähr einen kleinen Finger dicken Stäbe, über welche man gestickt hat, heraus, so bilden die losen Mäichen einen hohen Nisch, der den Untergrund vollständig deckt. Die sehr hübsche Arbeit ist solider, als die frühere Art, bei welcher man die Deien aufschneidet, weil die geschlossenen Deien weniger Staub und Schmutz aufnehmen und deshalb auch bei der Reinigung nicht so energig behandelt zu werden brauchen. In Wirkung stehen die hergestellten Decken den ächten Smyrna-Fabrikaten kaum nach.

**Häkelbeutel aus Cigarrenbändern.** Zu einem solchen Beutel braucht man 26 breite, gelbseidene Bänder, 13 für jede Seite. Man schneidet die Enden der Bänder gerade, näht je zwei mit den Enden zusammen und setzt dann Band an Band, wobei die Nischristen nach vorn genommen werden müssen. Die Mäichte werden mit dunkelrother Seide und gleichmäßigen, kleinen Hezenstichen ausgeführt. Aus dunkelrothem Seidenstoff fertigt man einen gleich großen Beutel und befestigt den gelben darüber, indem man ihn an den Ecken mit dem Handbeutel zusammennäht, so daß er sich nicht verschieben kann. Zum Schließen des Beutels bringt man einen drei Finger breiten Zugbaum an und zieht ein Gummituch durch denselben. Ausgefärbte, um die drei geschlossenen Seiten gefetzte Bänder, sowie eine Schleife aus rothem Seidenband, oben am Zug, übernehmen die Ausschmückung des sehr eigenartig aussehenden Beutels.

**Deckchen.** Eine hübsche und dabei sehr praktische Handarbeit kommt in immer neuen Formen mehr und mehr in Aufnahme; es sind dies die kleinen zierlichen Deckchen, welche man zwischen Dessert- und Krystallteller zu legen pflegt, um beide Teller vor dem Zerkragen zu hüten und das Geklapper zu vermeiden. Eine moderne Art dieser Deckchen fertigt man in quadratischer Form aus feinstem Leinen, das man mit einem ungefähr drei Centimeter breiten Hohlraum umgibt und mit einer Klöppelspitze umrandet. Auf das Innere des Deckchens sticht man mit waschechtem Goldfaden Schmetterlinge in verschiedener Größe und Form. Eine andere Art wird aus grobem Leinen ebenfalls mit Hohlraum gefertigt. Das Innere wird dann in farvirtem Auszug nebartig hergestellt und auf diesen durchbrochenen Untergrund je eine Blume mit Stiel und Blättern in voller Seide gestickt. Je nach Geschmack bringt man auf aller Deckchen dieselbe Blume an, oder man wählt so viele verschiedene Blumen, als man Deckchen anfertigen will. Da aber heute auf möglichste Harmonie beim Tafelschmuck gesehen wird, muß man darauf achten, daß die gewählten Stoffe und Farben zu denen des Tischläufers und des Services passen. Zu einer dritten Deckchenart wählt man die Form von gedaktem Rosen- oder Weinlaub. Die äußeren Backen werden der Farbe des Porzellan-services entsprechend languettirt und die Blattadern ebenfalls in derselben Farbe ausgeführt. Einige größere Deckchen in derselben Form, welche als Unterlagen für die Kompot- und Salatgeschüsseln dienen, tragen ebenfalls zum Schmuck des Tisches bei. Selbstverständlich muß das bei all diesen Decken zu verwendende Material waschacht sein.

### Vermischtes.

**Das heilige Lachen in Flaschen.** In einer ihrer letzten Sitzungen hat die Pariser Akademie der Arzneiwissenschaft von dem Berichte eines Arztes Kenntnis genommen, der das Rezept zu einem Getränk gefunden hat, das sehr originelle Eigenschaften besitzen soll. Die Flüssigkeit, die aus einer Mischung von Sodaphosphat (phosphoräurem Natron) und von Mutterkorn besteht, ruft bei denen, die eine bestimmte Dosis davon nehmen, Heiterkeitsausbrüche hervor, die nach kurzer Zeit einem allgemeinen Wohlbehinden Platz machen. Dank dieser Mixtur dürfte

es in Zukunft weder übelgelaunte Männer, noch nervöse Frauen, noch Hypochonder, noch Misanthropen geben, mit einem Worte, der Sylen wird aus der Welt geschafft werden. Der Erfinder hat auch bereits dafür gesorgt, seinem Elixir einen annehmlichen Geschmack zu verleihen, es ist also mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die arme Menschheit sich binnen Kurzem unmaechener beaglich fühlen wird.

### Humoristische Ecke.

**Brei is Brei.** „Aber hören's einmal, Frau Gebatter! Wie mögen's nur dem kleinen Kinde da statt eines tüchtigen Breis ein Bier zu trinken geben!“ — „Das wird wohl nicht viel ausmachen, schätz' ich, Brei is Brei! Haberbrei oder Reisbrei, Hofbräu oder Löwenbräu, das kommt schließlich alles auf eins heraus.“

**Scherzfrage.** Geiezt den Fakt, daß die Sonne musikalisch wäre, weshalb würde sie nie den Ton E treffen können? — (SvZ uag uo sq jvnaq auuoS ac)

**Ein neues Fremdwort.** Das Thermometer ist zerklagen, und Johann theilt dies seinem Herrn mit, indem er sagt: „Der Thermometer reamirt nicht mehr.“

**Naive Frage.** „Sagen Sie mal, Herr Doktor, in welches Bad reist man denn, wenn man wirklich nervös ist?“

**Offen.** Freund: „... Nun bist du ja ein glücklicher Ehemann und hast Dein eigenes Heim! ... Wie kommt Dir's denn so vor?“ — Junger Ehemann (leise): „Etwas unheimlich!“

### Die Nervosität bei Frauen und Mädchen

war der Gegenstand eines Aufsatzes aus dem Nachlasse des berühmten Hygienikers Prof. Karl Reklam, dessen beherzigenswerter Inhalt nicht genug betont werden kann. Läßt man die große Anzahl nervöser Frauen, die man im Leben zu beobachten Gelegenheit hat, vor dem beobachtenden Geiste vorüberziehen, so findet man, daß alle ohne jede Ausnahme zwei Uebelstände, welche auf sie einwirken, aufzeigen: Blutarmut und Mangel an frischer Luft. Es gilt bei vielen nicht für „weiblich“, daß Frauen oder Mädchen beim Mittagmahl einen kräftigen Appetit zeigen und den Durst in großen Zügen löschen. So wird denn getrunken wie die Hühner trinken, tropfenweise, — und gegessen, wie die Kanarienvögel, körnerweise. Junge Mädchen hassen oft ihre rothen Wangen und glauben, wenn sie blaß sind, sehen sie interessanter aus. Sind sie einmal „Engel“ genannt worden, so wollen sie wie die Engel leben und den „gemeinen“ materiellen Genüssen entzagen. Sie vergessen ganz, daß sie einen Körper, haben wie andere Menschen. Sie zerrüttern im albernen Spiel ihr Nervensystem und verfallen dadurch allerlei Leiden, hauptsächlich aber der Nervosität. Wer sich geistige Frische und Kraft bewahren will, der muß für körperliche Frische und Kraft sorgen. Die Frauen sind dem am weitesten verbreiteten nachteiligen Einflusse des Zimmerlebens und des Sitzens am meisten ausgesetzt. Wie kommt es doch, daß sogenannte Frauenkrankheiten in England viel seltener sind als in Deutschland? Die Antwort liegt nahe; in England bewohnt fast jede Familie ein eigenes Haus, das zwar am häufigsten nur drei Fenster breit ist, das aber die Küche im Souterrain, das Speisezimmer in Parterre, den Arbeitsraum im ersten Obergeschoß, die Schlafräume im zweiten und dritten Obergeschoß hat. Treppauf und treppab steigt unermüdet tagsüber die Engländerin: damit erwirbt sie sich allerdings ihren wenig grazösen Gang und ihre Neigung zum Emporheben der Kniee beim Gehen; aber sie erwirbt sich auch durch diese täglich auszuführende Turnübung der Beine einen Gesundheitszustand, der sich namentlich in der kräftigen Verdauung, im gesteigerten Appetit und damit in den besten Hilfsmitteln gegen Blutarmut kundgibt. Die deutsche Frau schreift vor einer derartigen „Unbequemlichkeit“ einer Wohnung zurück, ohne zu bedenken, welches große Beha-

gen, welche Möglichkeit im Erhalten des sauberen Zustandes des Hauses und in der Lüftung dies mit sich bringt. Die englischen Schiebefenster gewähren die Möglichkeit, unten und oben eine handbreite Spalte zum Ein- und Auslassen der Luft zu öffnen, durch welche das Zimmer zweckmäßig ventilirt wird. Diese Spalten bleiben denn auch tagsüber immer offen, und im Zimmer ist die beste, reinste Luft, die man eben haben kann. Wenn ein Fremder soweit mit der Familie vertraut ist, daß er einmal in die Bibliothekräume oder gar in das Zimmer der Frau vom Hause zugelassen wird, so überrascht ihn die Reinheit der Luft im Vergleich zum Gegenheil in der Heimath. Und jedes englische Haus hat womöglich an seiner Rückseite einen Garten, der zwar nur aus Gebüsch und Rasen besteht, der aber Gelegenheit giebt, in der wärmeren Jahreszeit, auch wenn man keinen Landstg hat, tagsüber im Freien sich aufzuhalten. Das sind die Gründe, weshalb englische Frauen gesünder, größer, in ihren Körperformen oft schöner zu sein pflegen als deutsche. Die Schönheit der Letzteren beruht im Gesicht mit seinem wechselnden und liebenswürdigen Ausdruck. Die Schönheit der Engländerin beruht im ganzen Körper und in der Gesundheit. Weshalb ließe sich denn nicht eine Aufgabe des Strebens würdig, umfomehr, als zugleich längere Lebensdauer genommen wird? Die deutschen Frauen sind die wahren Märtyrinnen unseres heutigen verkehrten Zivilisationszustandes. Würden sie selber daran arbeiten, dies zu ändern und zu bessern, so wäre es zu ihrem eigenen Heile. Sie würden ihrer Leiden ledig sein, und kein Mann würde sie der Uebertreibung mehr beschuldigen können, würde spöttelnd von Hysterie zu sprechen Veranlassung finden.

### Am Familientische.

**Räthsel.**  
Drei Wörter trag' ich in einem Wort,  
Willst du sie lösen, nimm Zeichen fort!  
Ich will dir gern mein Erstes geben,  
Kannst stolz du über das Dritte schweben.  
In der Mitte dien' ich zu Nahrungszwecken,  
Auch kannst du mich an die Mütze stecken.

**Der Taufzettel.**  
Ein Vater ist in Verlegenheit wie er seinen Erstgeborenen nennen soll. Seine und seiner Frau viele Vettern, Freunde und Bevatterinnen haben ihm eine Menge Namen vorgeschlagen, die er wie beifolgend alle untereinander aufgeschrieben hat. Er will nun keinen ganz zurückweisen und wählt aus jedem Namen einen Buchstaben. Wie läßt er seinen Sohn taufen?

**Buchstabenräthsel.**  
Mit n trifft's oft noch manchen Sünder,  
Selbst Fürsten seufzten d'runter schwer.  
Mit k giebt's Geld, auch ist's nicht minder  
Des müden Wanderers Begehr.  
Mit d trägt's Titel meist und Gold,  
Auch schmückt es Damen wunderhold.

**Auflösung sämmtlicher Aufgaben folgt in nächster Nummer.**

**Auflösungen aus voriger Nummer:**  
Lösung der altrömischen Aufschrift:  
Preise den Tag nicht vor der Nacht.  
Pretia = Preise, diem = den Tag, non = nicht, postulare = fordern, octo = acht.

**Lösung der Schachaufgabe:**

1. R. C4-C3	Schwarz.
2. L. F3-D1	E5-E4
3. L. D1-F3	E4-D3:
4. R. C3-C4 + (durch Thurm) und Matt.	D3-D2

**Lösung des Astrofischon:**  
Jota, Uhr, Preis, Insel, Thor, Eva, Rose. — Jupiter.

**Lösung des Bilderräthels:**  
Wassereimer.

Pa  
Frisc  
Kopfsal  
Bohnen  
geg. Nach  
F. R  
Das  
Das  
Das  
Das  
Das  
reich illust  
Text erlä  
Zu haben i  
handlun  
Einsendun  
Zusendung  
ff. Har  
Postk. 90-  
(grössere  
gegen Nach  
187) Carl  
sensat  
Das bein-  
teste In-  
strument.  
Ne  
Greize  
nur echt  
geschützt  
Auch f  
Hülfe de  
lich in ei  
ohne Not  
Lehrer.  
incl. Sch  
sel, Cart  
Lieder u  
Marsche  
pult 1 M  
Kiste 75  
zahlreich  
und froo  
H. Br  
Dam  
Arztensfr  
sehen, wa  
so lange s  
Kunst, M  
(1.25); W  
Haube ko  
besiegt 70  
grat. So  
Bibliothek  
2  
Prämirt  
wirtsch  
Echte Zna  
gurken, P  
essig, Dop  
Erbsen, B  
und Karto  
Exportgesch  
Victor  
Probest  
Pr  
Mit T  
Mit L b  
Jeder  
erhält  
Alb  
mit 37  
Dent  
Für po  
Lösung  
Bei ur  
Briefm  
Berlin  
Hochinte  
Reichh  
hellen v  
sante i  
Mk. 1, 2  
Katalo  
Fr. Lu  
Friedena  
1000 Br  
45  
übersees  
europäis  
meyer, N

**Pa. Blumenkohl**  
 Frische Gurken, Spargel, Kopsalat, Kohlrabi, Carotten, Bohnen, Schoten etc. offerirt geg. Nachnahme.  
**F. Rittersdorf, Erfurt.**

**Das Tischdecken, Das Serviren, Das Garniren, Das Anrichten, Das Serviettenbrechen, Das Tranchiren,**  
 reich illustriert und mit ausführlichem Text erläutert von **Fritz Bauer.**  
 Preis fl. 1.—

Zu haben in der **Stahl'schen Buchhandlung in Regensburg.** Bei Einendung des Betrages franco Zusendung. [73]

**f. Harzer Kümmel-Käse**  
 Postk. 90—100 Stück Mk. 3,50 franco (grössere Posten billiger) versendet gegen Nachnahme die Käsefabrik von **Carl Seil, Stiege im Harz.** [87]

**sensationelle Neuheit!! Patentirt!**  
 Das beliebteste Instrument.  
 Bisher Ab-satz 55 000.  
**Nur 16 Mark.**  
**Greizer Accord-Zither**  
 nur echt, falls mit gesetzlich geschützter Stimmvorrichtung. Auch für Unmusikalische mit Hilfe der 6 Manuale thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis und ohne Lehrer. Ton wundervoll. Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Carton 16 Mk.; dazu 65 Volkslieder und Choräle 2 Mk., Tänze, Märsche, Opernmel. 2 Mk., Notenpult 1 Mk., Stimmglocke 50 Pfg., Kiste 75 Pfg., Illutr. Prosp. m. zahlreichen Dankschreiben grat. und franco. [48]  
**H. Bredt's Nacht, Greiz.**

**Dame!** Oriental-Toilette-Gehimmnisse mit 200 Rezepten gegen alle Schönheitsfehler v. Arztsfrau, die 30 J. im Orient gesehen, was Harem-Damen thun, sich so lange schön zu erhalten (fl. 1.25); Kunst, Männer verliebt zu machen (1.25); Wie man schnell unter die Haube kommt (70); Wie man Weiber besiegt (70); auch in Briefm. Catalog grat. **Sophie Lasswitz, Damen-Bibliothek, Graz, Kroisbach 12.** [13]  
 60 Asien M. 3.85, 50 Afrika M. 3.65, 50 Australien M. 2.40, 30 Zentr.-Amerika M. 2.65. Briefmarkenbazar Stuttgart, Werastr. 18, Preisl. grt. [26]

**Znaim.**  
 Prämiirt in Wien, land- und forst-wirtschaftliche Ausstellung 1890. Echte Znaimer Weinessig- und Salzgurken, Pfefferoni, Sauerkraut, Weinessig, Doppel-Mostsenf, Linsen, Anis, Erbsen, Bohnen, Fenchel, Coriander und Kartoffel liefert jedes Quantum Exportgeschäft und Weinessig-Konservenfabrik **Victor F. Kottek in Znaim.** Probepostfassel Gurken fl. 1.38 Nachnahme. [43]

**Preisräthsel:**  
 „Mit T kann ich fliegen fort, Mit L bin ich im Garten ein Ort.“ Jeder, der die Räthsel löst, erhält als Preis umgehend das **Album von Berlin** mit 37 Bildern d. Prachtbauten u. Denkmäler der Kaiserstadt. Für portofreie Zusend. ist der Lösung eine Briefm. beizufügen. Bei unricht. Lösung erfolgt Briefmarke zurück.  
**G. Barthel, [70]**  
 Berlin N. 28, Anclamerstrasse.

**Hochinteressante Photographien.**  
 Reichhaltigste Auswahl. Stets Neuheiten vorrätzig. Neue interessante Lektüre. Probesendung Mk. 1, 2, 3. [69]  
 Katalog gegen 20 Pfg. versend.  
**F. Lubach, Buchhandlung, Friedenau b. Berl., Rheinstr. 63/64**

**1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten**  
 45 kr. — 100 verschiedene überseeische 1 fl. 70 kr. 120 bessere europäische 1 fl. 70 kr. bel **G. Zechmeyer, Nürnberg, Ank. Tausch. [19]**

**Frauenschönheit.**  
 Unentbehrlich jeder Dame für die jetzige Jahreszeit.  
**Die Glycerin-Schönheitsmilch** keine Schminke, sondern das beste Gesichtswasser von Prof. Chevreul bewirkt sofort blendend weisses, jugendlich frisches Aussehen, beseitigt Sommersprossen, Wimperln, Blattnarben, Warzen, Falten, sowie alle durch Hitze und Kälte oder durch Schärfe des Geblütes entstandenen Gesichtsflecken, schützt den Teint vor der so schädlichen Sonnenhitze und rauhen Luft.  
 — **Grosse Original-Flasche zur ganzen Cur fl. 2.50.**  
 Zarten, an Abmagerung und Blutmangel leidenden, in der Entwicklung zurückgebliebenen **schwächlichen Frauen u. Mädchen** verleiht der weltberühmte, vollkommen **unschädlich Balsam-Sorail** von Prof. Ali Bay Mustapha durch seine nerven- und muskelstärkenden Bestandtheile durch äusserliche Anwendung schon nach sehr kurzem Gebrauche erwünschte (bis in's höchste Alter bleibende) reizend schöne Körperfülle, gestaltet Brust und Arme voll und üppig. **Grosse Original-Flasche nebst Sorail-Seife fl. 2.35.**



**Goldblond-Haarwasser** unschädliches Präparat um jedes missliebige Haar, sei es schwarz, braun oder roth, binnen einigen Tagen in das von den Damen so sehr beliebte schönste „Blond“ umzuwandeln. **Original-Flacon fl. 1.50.**

**Depilatorium** (Enthaarungsmittel) zur sofortigen spurlosen Entfernung unschöner oder überflüssiger Haare und der den Körper entstellenden Haarbüschel. Aerztlich empfohlen, unschädlich. **Original-Flacon fl. 2.—.**

**Männer oder Frauen,** denen die Haare ergrauen, wird der Leppert bestens empfohlen, derselbe gibt dem ergrauten Haare binnen 8 Tagen die in der Jugend gehabte Farbe und Glanz wieder. **Grosse Original-Flasche fl. 2.—.**

**Klettenwurzel-Haarressenz** verhütet die Schuppenbildung und Haarausfall, reinigt Haar und Kopfhaut und befördert überraschend den Haarwuchs. **Original-Flacon fl. 1.50.**

**Rouge de Vie** (Lebensröthe), vollkommen unschädlich vegetabilische Schminke für Wangen und Nacken, ein bei der Damenwelt sehr beliebt gewordenes Toilettepräparat, sowohl für den Tag wie für den Abend zu gebrauchen. **Grosses Flacon fl. 1.50.** Bloss aussehenden Damen besonders zu empfehlen.

Erfolg unausbleiblich und überraschend. — Briefliche Aufträge werden discret ausgeführt. Für die Solidität dieser weltbekanntesten Specialitäten bürgt der 23jährige Bestand der Firma. Gebrauchs-Anweisung ist beigegeben. Beste Einkaufsquelle für Parfümerie- und Toilette-Artikel aller Art. [72]

**Haupt-Depôt: Parfumerie Hygienique, Wien,**  
 VI., Marienhilferstr. 1a, vis-à-vis den k. k. Hofstallungen.

**Anschneiden.**  
 I. **Elektra-Feuerzeug,** gleich einer Blendlaterne, ein Druck gen. um eine helleuchtende Flamme z. erz. m. vollster Füllg. für läng. Zeit, dazu grat. eine hochint. Ueber-raschung für dd. Herren, zus. nur 1 Gulden franco.  
 II. **Korallenbroche** (garant. echt) eleg. neueste Façon (wunderhübsch), dazu gratis eine hochamüsante Ueber-zaschung für Damen Geg. Ein-send. von nur 1 1/2 Gulden franco (Nachn. 40 Pf. mehr.) Ladenpreis 3 Gulden.  
 [64] **Versandhaus Rich. Leander, Hamburg, Bauksstr. 70.**

**Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!**  
**Walzerlied von Franz Lehár, op. 6.**  
 Franz Lehár der populäre Componist der „Wiener Zugvögel“ und „Kaiserhusarenmarsches“, des „O schwöre nicht“, und vieler anderer schönen Lieder hat hier ein reizendes Walzerlied der Oeffentlichkeit übergeben, welches mit durchschlagendem Erfolge öffentlich gesungen und gespielt wird. Vor acht Tagen ist das Walzerlied erst erschienen und sind bereits schon 2000 Exemplare verlangt und verkauft. Schon heute hört man die Melodie auftauchen, bald wird der Sturm losbrechen und — soweit die deutsche Zunge klingt — wird gesungen werden: „Möchts jubelnd in die Welt verkünden!“ Preis für Clavier 90 krz., für Zither 72 krz., für Orchester 1 fl 80 krz. Zu beziehen durch (auch gegen Briefmarken) die **Rödersche Musikalienhandlung, Dessau.**

Vor Kurzem erschien die 2. Auflage (Preis für Klavier 1 Mk. = 60 Kr.)  
**„Kaiserhusaren“, Marsch von Frz. Léhar,**  
 Dieser Marsch macht sowohl im In- wie im Auslande die grösste Furore und musste bei seinen ersten Aufführungen in Wien, Dresden, Berlin wiederholt gespielt werden. Ferner erschien in 2. Auflage:  
**„Rosen der Kaiserin“, Walzer v. Hötzel.**  
 Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin gewidmet.  
 Endlich wieder einmal ein Walzer, welcher die Zuhörer beim ersten Anhören mit sich fortreisst. Der Walzer wird schon von allen Kapellen gespielt und ist das Zugstück der Ballsaison. Preis für Klavier Mk. 1,50 (90 Kr.), gegen Einsend. (auch Briefm.) zu beziehen durch die **Rödersche Musikalienhdlg., Dessau.**  
 [58a] Kataloge über Musikalien gratis und franco.

**29mal prämiirt Spezialfabriken für Getreide-Reinig.-Maschinen. Carl Eichler in Lübben N.-L., etabl. 1843.** Billigste Bezugsquelle, jede Garantie. Preislisten kostenfrei. Vertreter gesucht. [1]

**! Wichtig für Haushaltungen! Perl-Frucht-Caffee**  
 Nahrhaftester, bester, billigster u. gesündester Haushaltungs-Caffee Postsack mit 5 Ko. zu 2 Gulden 40 krz. franko Nachnahme empfiehlt (35)  
**E. Ermel, Mannheim.**

**Ettlinger & Co., Hamburg**  
 versendet direkt per Post vorzügliche Waare portofrei Nachnahme oder Vorauszahlung. (Preisliste gratis). [56]  
**Kaffee pr. Sack Kilo 4 1/2 netto.**  
 Afrik. Mokka perlboh. fl. 5,20  
 Santos grün feinschm. „ 5,50  
 Cuba grün besonders kräft. „ 5,75  
 Ceylon blaugrün arom. „ 6,90  
 Perlkaffee hochfein milde „ 6,80  
 Goldjava gelblich „ 6,75  
 arab. Mokka edel arom. „ 7,50  
 Man beziehe sich bei Bestellungen auf „Jedem Etwas“.

Alle Arten  
 Musikinstrumente u. Saiten,  
 Harmonikas u. Spielwerke  
 liefert in nur tadelloser Qualität zu den billigsten Preisen die  
 Musikinstr.- u. Saiten-Fabrik  
 von **Ernst Reinhard Voigt,**  
 Markneukirchen (Sachs.)  
 Auftr. v. 10 Mk. an. Verpack. u. Porto frei. Preislisten gratis und franco. [54]

**Kaiser-Anzug**  
 Neu. Lieblingsfarbe, das Neu. Neueste u. Elegant.  
 3/4 Meter fein blau Cheviot zum Anzuge nur M. 7 1/2.  
 1 Kammgarn-Beinkleid M. 5.—  
 vers. H. Sachs, Landeck, Westpr.

**Uhren-Fabrik Gebr. Loesch, Leipzig Königspl.**  
 Direkter Versand nur an Private zu staunend billigen Fabrikpreisen unter streng reeller 3jähriger Garantie!  
**Wecker** in elegantem Nickelgehäuse v. 3 M. an. in f. pol. Nussbaumgehäuse 14 Tage geh. Gehwerk v. 12 M., Schlagwerk v. 16 M.  
**Remontoir-Uhren** m. Goldrand f. Damen u. Herren von 15 Mk. an.  
 von **Goldene Damen-Remontoir-Uhren** 25 Mk. an.  
 Stand-Uhren, Wand-Uhren, Uhrketten in grosser Auswahl.  
 Freie Zusendung bei Aufträgen von 20 Mark an! Umtausch gestattet. Reich illustriertes Preis-Catalog unberechnet u. portofrei.

**Chr. Lorenz, Hoflieferant, Samen-Handlung en gros und en détail, in Erfurt (Thüringen),**  
 etablirt 1834, versendet gegen Einsendung von 30 kr. in Briefmarken, welche bei einem folgenden Auftrage in Anrechnung gebracht werden, sein hochinteressantes **illustriertes Hauptverzeichnis** über Samen und Pflanzen aller Art, sowie jedoch nur an Wiederverkäufer, das Engros-Preisverzeichnis. Eine gedruckte Anweisung zur Anzucht von Gemüse, Blumen und Feldfrüchten wird auf Wunsch jeder Sendung gratis beigegeben.



**Chr. Lorenz, Erfurt (Thüringen), Kunst- und Handelsgärtner.**  
**St. J. Sommer**  
 k. u. k. landespr.  
**Liqueur-, Rosoglio- und Essigfabrik**  
 Pressburg.  
 Versand nach allen Gegenden.  
 En gros. [7]

Wer direkt aus der **Kanarienhochschule** St. Andreasberg i. H. einen schönen **Sänger** beziehen will, lasse sich Preisliste darüber von dem alten Versandhaus C. Tetzner daselbst kommen, dessen reelle Bedienung weltbekannt ist. [59]

**Neu! Unverlierbare Neu! Wagnervorstecker**  
 4 Stk. 1,50 Mk. P. 50. Gegen Ein-sendung des Betrages. **Logau Gr.-Lessen Preuss. Schles. C. Schlotte. [17]**

**u. Franz.] Engl. ohne Lehrer**  
 durch d. Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Touffaint-Vangenscheidt. Probefriefe à 1 M. Prosp. gratis. **Sangenscheidt'sche Verl.-Bdh., Berlin SW., Gallestr. 17.**

**RIESEN** aller Bran-chen und Länder  
 lief. unt. Ga-rantief. Intern.-Adr. Verl. Anst. (C. Herm. Serbe), geg. 1884. Kat. ab. c. 950 Br. = 5,000,000 A. d. f. 50 Pf. = 35kr. ö. W. in Postm. fr.

**Goldfische** 100 Stck. 8 Mk. H. Kumm, Warmbrunn i. Preuss. Schl. [28]

**Neuestes Werk für Damen!**  
 Von **H. Klemm's** vollständiger Schule der Damenschneiderei zum gründlichen Selbstunterrichte erschien die ganz **neueste Mode** gezeichnete 16. Auflage mit 700 Schnittfiguren und Skizzen, broschirt 8 M. fein geb. 10 M. Prospekte grat. u. fr. **Goldbuch,** das oder der Weg zum Reichthum durch praktisches Wissen. 52] Preis nur 1 Mk. **Dresden N., H. Klemm's Verl.**

**Universal-Zither-Lehr-Methode.**  
 Ritzmann's Unterrichtsbriefe für Zither. II. Aufl. vollst. in 6 Heften à 1 Mk. Heft I-III 3 Mk. (Einzelheft à 1 Mk. 50 Pf.) Zithern aller billigst b. Ritzmann, Hirschberg i. Schl. [8]

**Epilepsie-Fallsucht** sowie **Diphtheritis** heilt unt. Garantie. Prospekte kostenfrei. **W. H. Lünger, Drogist, Odenkirchen, Rheinl.** [49]

**12 mal preisgekrönt.**  
**Porös wasserdichte Stoffe, kein Gummi,**  
 sowie daraus gefert. Herren-Mäntel, Joppen, Havelocks, Anzüge, Kaiser-mäntel etc.  
 empfehle in Wollen, Leinen und Loden in grossartiger Auswahl und **unübertroffener Ausführung.** - Muster, illustrierte Preislisten gratis und franko.  
**Fabrik (39)**  
**Ferd. Jakob,**  
 Dinslaken (Rheinpreussen).  
 Se. Durchl. Fürst v. Bismarck schreibt: „Der von Ihnen bezogene wasserd. Havelock hat sich recht gut bewährt.“

**„Sculein“**  
 Rattentod  
 Wirkames Mittel zur radikalen Vertilgung von Ratten und Mäusen.  
 durchaus unschädlich für Menschen u. Haustiere  
 1 Dose für Mäuse 50 Pf. für Ratten 1 u. 3 M.  
**A. Wasmuth & Co. Apotheker, Ottensen.**  
 Oder ö. w. fl. — 30 Kr., fl. 0,60 Kr., d. 1,80, auch à fl. 9.—  
 Prospekte gratis und franko.  
 3 Kr. kostet es, ein **Hühnerauge**  
 ohne zu schneiden und ohne zu ätzen in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Thilophag-Platten zu entfernen. Ich vers. 12 Stück solcher Platten franco geg. Einsendg. v. 35 Kr. [27]  
**Alexander Freund**  
 vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg V.  
 Gefährl. u. effektiv. Salon- u. Gartenfeuerwerkskörper, Papierknallkapseln, Amorces, Knallerbsen, Napoleon-Pillen, Gräseräucherpap. Räucherkerzen etc.  
**Heinr. Spielmann, Wien XV.**  
**Ausschneiden!** (25)  
 Gegen Einsendung von 1 Fl. per Postanweisung versende ich folgende 23 Gegenstände franco:  
 1 Neuer Amerik. Schnellphotograph, 1 neuer Kalender, 1, 6 u. 7. Buch Moses, 1000 neue Witze und tolle Streiche, 1 Spiel Zauber- und Wahrsagekarten (Alter und Reichtum zu errathen), 1 Geheimniss von Berlin bei Tag und Nacht, 1 neues Taschenliederbuch m. Noten, 1 Briefsteller, 1 Geheimniss der Liebe, 1 neuestes Berliner Lieder- u. Comptebuch mit Noten (für Theatervereine u. s. w.), Raubmörd. Wetzel in 4 Bildern, 1 neues Witzblatt, 1 Kunst reich zu heirathen (Alles mit vielen Bildern), 10 St. G. burtstags- u. Gratulationskart.  
 Alles zusammen nur 1 Fl. versendet die Berliner Verlagshandlung von **Reinhold Klinger, Weinstr. 23.**  
 Telegr.-Adr.: „Bücherklinger (Berlin)“ Illustr. Preisliste 6 Kr.  
**Tuch, Buckskin u. Kammgarn-pp. Stoff** versendet jedes Mass an Private.  
 Vertreter gesucht.  
**Carl Friedrich Müller, Spremberg N.-L.** (31)  
 Ueberwinterter Blumenkohl-Pflanzen sowie Sommer-Blumenkohl, Kohlrabi, Weisskohl, Rothkohl, Wirsing, Rosenkohl, Grünkohl, Sellerie, Porré, Salat, Zwiebel, Levkoyen, Aster-Pflanzen etc. offerirt gegen Nachnahme  
**F. Rittersdorf, Erfurt.** (42)

**Sie sparen**  
 viel Geld, wenn Sie Ihre Stoffe bei mir beziehen. Verlangen Sie franco meine Muster in Herren- od. Damenkleiderstoffen. [62]  
**Ernst Schmitz,**  
 Dabringhausen (Rheinprovinz) 17.

Verlangen Sie Muster Wer Herren-Anzugstoffe Billigste Preise.  
 braucht, beziehe solche nur direkt von dem Tuch-Versandhaus  
**Julius Körner, Pegau i. S.**  
 Taus. Anerkennungsschr. bezeugen, dass dies die billigste und beste Bezugsquelle ist.  
 Dieselbe versendet zum Beispiel:  
 3 m doppelbr. gezw. Buckskin à M. 1,50, Sa. M. 4,50  
 3 m doppelbr. reinwoll. Buckskin à M. 1,75, Sa. M. 5,25  
 3 m doppelbr. reinwollen Cheviot à M. 3.—, Sa. M. 9.—  
 3 m doppelbr. hochfein Kammgarn à M. 5.—, Sa. M. 15.—  
 vollständig ausreichend f. Jaquet-Anzug mittlerer Statur.  
 2 m doppelbr. fein Eskimo à M. 5.—, Sa. M. 10.—  
 2 m doppelbr. fein Floconné à M. 6.—, Sa. M. 12.—  
 2 m doppelbr. fein Double à 3,50 M., Sa. M. 7.—  
 vollst. ansr. für Herren-Paletot geg. Nachn. Nichtgefall wird unweigerlich zurückgenommen und umgetauscht. Grossart. Muster-sammlung steht Jederm. franco zu Diensten. Alle Qual. zu staunend bill. Preisen. [2]  
 Prompte, schnelle und streng reelle Bedienung.  
**Julius Körner,**  
 Pegau i. S.  
 gegründet 1846.  
 Grossart. Auswahl von über 100 Dessins.

**Gegen 25 Pf.**  
 in Briefmarken versende ich franko ein Muster meines Tintenpulvers zur sofortigen und kostenlosen Herstellung von 1 Liter anerkannt vorzüglichster schwarzer Schreib-tinte, Tinten-Extrakte einzig in ihrer Art, enorm billig. Bitte Preisliste verlangen! Gewähre bei grösserer Abnahme hohen Rabatt. [7]  
**Jakob Carstens, Flensburg,**  
 Fabrik chem.-techn. Präparate.

**Kanariensänger** (20)  
 die besten, welche es giebt, da die ersten Stämme Andreasbergs in der Unterzeichneten Händ. sind, lief. unstreitig das erste Versandgeschäft Frau L. Maschke, St. Andreasberg i. H. Preisl. kostenl. Wiederverk. Rabatt.  
 En-gros 20-50% Ersparniss detail beim Einkauf von Orchester-instrumenten aller Art, Zithern, Mandolinen, Harmonikas, Musikweien mit Luxusartikeln mit Musik etc. durch direkten Bezug von:  
**Ludwig Glaesel jr.**  
 Markneukirchen i. S.  
 Fabrikation u. Versandgeschäft. Feinste Ausf. Reparaturen sorgfält. Illustr. Preislisten gratis u. franko.

**Bücklinge**  
 versendet täglich frisch aus dem Rauch, Postkiste 1 Mk. 60 Pf. franco gegen Nachnahme  
**W. Bunge, Gästrow, (34)**  
 Fischversandgeschäft u. Räuherei.

**Zur Jagd!**  
 Centralfeuer-Flinten v. 25 bis 200 Mark, Püsch- und Scheibenbüchsen (Hinterl.) von 30 Mark, Teschings v. 5 Mark. Revolver v. 4 Mark an. Umtausch gestattet. Preislisten gratis. [60]  
**Ewald Peting,**  
 Kgl. Büchsenmacher in Thorn.

**Originelle Scherzsachen,** sehr amüsant f. Herren und Damen, 15 Stk. 1 fl. 25 Stk. 1 fl. 50. Porte 10 krz. [71]  
**J. Badrian, Berlin C. 22 S.**

**Achtung! Achtung!**  
 Pat. Zither, 22 Saiten, mit Schule und Stimmschlüssel, sehr guter Ton leicht zu lernen, nur 3 M. 50 Pf.  
**Carl F. Schirmer,**  
 Arnstadt in Thür. [74]

Chirurgische und Technische Gummiwaaren - Fabrik von **W. Krahl 50**  
 Berlin SW. 12, Friedrichstr. 35.  
 Gegründet 1875.  
 Special-Kataloge über 1000 Artikel gegen 10 Kreuzer franko. [29]

**Galvano-elect. Frottirbürsten-Apparate**  
 zum Preise von 10, 12, 15 Mark.  
 Die weltberühmten anerkannt besten

**Berliner Harmonikas**  
 fertigt seit 1845 nur  
**H. Pomm.**  
 en gros Export en détail  
 Berlin SO. Reichenberger Str. 167.  
**Geigen, Zithern, Flötenstöcke**  
 eigener Bauart.  
 Neu. Streich-Volks-Akkord-Zithern Neu.  
 gesetzlich geschützt, thatsächlich in einer Stunde ohne Notenkenntniss zu erlernen. [30]

Freisliste kostenfrei!  
**Sempert & Krieghoff,**  
 Suhl 65.  
 Waffenfabrik mit Dampftrieb.  
 Lieferanten des Reichskommissars  
**Major von Wissmann.**  
 Vortheilhaftester Bezug von Jagdgewehren, Büchsen aller Systeme, zuverlässigen Stockflinten und Teschings, Ladegeräth und Wildlocken. [4]  
 Neuheit: Pulver-Mikromass. Spezialität: Dreiläufer und Gewehre auf grosse Raubthiere und Dickhäuter.

**Dr. Lahmann's Reformbaumwollkleidung**  
 ist die bewährteste und beste aller Unterkleidungen; sie hat alle Vorzüge von Seide, Wolle und Leinen, nicht aber deren Nachteile. Sie ist durchlässig, flzt nicht, geht nicht ein, dauerhafter wie jedes andere Material, wird nicht hart, und im Sommer wie Winter gleich angenehm, von seidenartiger Weichheit und Glanz, weil aus feinstem Material hergestellt. Ein Versuch befriedigt sicher. — Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen, achte vielmehr auf den Stempel und die jedem Stück angeheftete Aechtheits-Urkunde mit dem Namenszug von Dr. Lahmann.  
 Direkter Versand an Private, wo keine Verkaufsstellen sind. Der Eingangszoll nach Oesterreich ist seit 1. Februar d. J. um ca 17% ermässigt, daneben werden 15% Rabatt als Zollentschädigung gegeben, wodurch die Preise für das vorzügliche Fabrikat sehr mässig sind. — Bei Aufträgen über Mk. 20.— postfreier Versand.  
 Prospekte und Preiskourante gratis und franco. [53]  
 Alleinig concessionirte Fabrik von  
**H. Heinzelmann, Reutlingen (Württemberg).**  
 Zerlegbare **Buchen-Gartenmöbel.**  
 Billigste Preise. Beste Empfehlungen. Preiskourante gratis und franko. [44]  
**Johann Cizek,**  
 Tischler in Teschen, k. k. Schles.  
 Wer lange leben u. gesund bleiben will der Sorge vor allem für eine wirkliche automatische Ventilationsanlage (keine zwecklosen Drehrädchen) für alle Neubauten und vorhandenen Wohn-, Fabrikräume u. Viehställe unter Garantie. Prospekte gratis. [67]  
**J. Nepp, 20jähr. Faching.,**  
 Leipzig-Plagwitz. [66]

Das **Billigste & Beste** in **Vervielfältigungs-Apparaten** und [41]  
**Hectographen**  
 für Schwarz- u. couleurtren Druck  
 liefert die Fabrik von **Jos. Ohligschläger,**  
 Neuss a. Rh.

**Phönix-Pomade**  
 in Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch laufende v. Dantidreibern anert., das einzige existirende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren e. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen d. Haare, u. Schuppenbildung sofort z. befeitigen; auch erzeugt tief. ichon bei gering. Heren e. Kraft. Schnurrbart. Garantie f. Erlösa sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Kr. u. Postvert. über Baden, 90 Kr.  
**Gebr. Hoppe, Wien VII.,**  
 Kaiserstr. 4 u. 6 und Berlin SW. 12.

**Karinchenzucht**  
 Zügel bei Joh. Gg. Sidt. (Schfn.) empfiehlt **Kachzucht** echt import Belg. Rief. u. Kap. zu mäß. Pr. — Ferner: Diefach best. empfohl. u. preisgekr. **Unst. Gold. Begehn der A.-B. Preis 75 Pf. i. Bzfim. (a. Känd.) franko.** [54]

Man überzeuge sich von den anerkannt guten Fabrikaten der **Oberlausitzer Leinen-Industrie.**  
 Vorzügliche Leinen-Gewebe nur vom Guten das Beste, versendet direkt an Private zu billigsten Preisen [47]  
**W. Menzel,**  
 Niesky, Oberlausitz.  
 Herrnhuter Brüdergemeine.  
 Muster franco gegen franko.  
 NB. Als dauernde Wertstücke empfehle ausser Leinen meine langjährig bewährten Qualitäten in **Hemdentuchen** aus bester ägyptischer und Louisiana Baumwolle. Anerkennungsschreib. stehen mir aus allen Ständen z. Seite.

**Harzer Kümmel-Käse**  
 in vorzüglicher Waare versendet in Postkisten (90-100 Stück Inhalt) incl. Kiste und franko geg. Nachnahme Fl. 2.00 die Käseerei von [51]  
**C. Bockemüller i. Hasselfelde i. H.**

**graunen Haare!**  
**Haar-Regenerator**  
 von [65]  
**Aug. Schweingruber**  
 Berlin N. 36 Chorinerstr. 81.  
 Bestes Haarfärbemittel der Welt, giebt jedem ergrauten Haar die natürliche Farbe wieder.  
**Schmutzt nicht,**  
 fleckt nicht, ist unschädlich, agrosses Flaçon 2 Gulden bei Einsendung des Betrages  
 Porto extra. [66]

Export der weltberühmten **Krainer Krebse**  
**W. E. Ullrich,**  
 Laibach. [66]